



INHALT

Vorwort des Bildungsdirektors 2

Im Fokus: Bildungswege nach der Sekundarstufe I 4

Nidwaldner Mitteilungen

Bildungsdirektion: Jahresziele; Schuleingangsstufe; Kon-
sultation Lehrplan 21; Schulbesuch des Bildungsdirektors 26

Amt für Volksschulen und Sport: "cool & clean"; Poly-
sportlager Tenero; Projekt "Purzelbaum"; Schulsportanlässe 32

Mittelschule: Öffentliche Anlässe 37

Amt für Kultur: Historisches Museum für Nidwalden 38

Informationen

Deutschschweizer Erziehungsdirektorenkonferenz 40

Bildungsforschung 42

Bildungsregion Zentralschweiz 43

Schule und Kultur 44

Publikationen 45

Verschiedenes 46

Ein Tag im Leben von Dawa Choden Sharling 54

Impressum 56

VORWORT DES BILDUNGSDIREKTORS

Akzente gesetzt



Liebe Leserinnen,
liebe Leser

Zu Beginn meiner Amtszeit habe ich Sie als neuer Vorsteher der Bildungsdirektion 2010 in der Herbstausgabe des Schulblatts begrüssen dürfen. Ich habe damals meine persönlichen

Schwerpunkte dargelegt. Erinnern Sie sich?

- Unser Auftrag ist die konsequente Ausrichtung auf optimale Bedingungen im Klassenzimmer zugunsten der bestmöglichen Bildung der Schülerinnen und Schüler.
- Wo möglich sollen der administrative Aufwand reduziert und die Prozesse vereinfacht werden.
- Mit gemeinsamen Massnahmen soll den Lehrpersonen wieder vermehrt zu Anerkennung und Wertschätzung geholfen werden.
- Qualitätskontrollen und Projekte im Bildungsbereich sollen nach Aufwand und Wirkung überprüft werden.
- Das integrative System soll so gestaltet werden, dass es die Beteiligten nicht überfordert. Das Leistungs- und Qualitätsniveau der Regelklassen darf nicht geschmälert werden.

► Eltern sollen mit geeigneten Massnahmen die ihnen zustehende Verantwortung vermehrt wahrnehmen.

Für mich gelten diese Schwerpunkte nach wie vor. Sie stellen auch heute noch die Richtschnur für mein bildungspolitisches Handeln dar. Was die Unterrichtsinhalte betrifft, habe ich mich in erster Linie den Grundlagenfächern Mathematik und Deutsch verpflichtet. Mir ist es wichtig, dass sich unsere Schülerinnen und Schüler besonders in diesen Bereichen eine gute und solide Grundlage aneignen. Damit bringen sie die wichtigsten Voraussetzungen mit, um für die hohen Ansprüche in ihrer weiteren Ausbildung, in Beruf und Wirtschaft gewappnet zu sein. In diesem Zusammenhang beabsichtige ich, mit Blick auf den Lehrplan 21 entsprechende Akzente in der Stundentafel zu setzen.

Ich durfte in den vergangenen Jahren viele Nidwaldner Schulen besuchen. Für den Austausch mit Behörden, Schulleitungen, Lehrpersonen, Eltern und Kindern in den Gemeinden bedanke ich mich sehr und möchte keinen meiner Eindrücke missen. Eines der wichtigsten und wertvollsten Ziele ist aus meiner Sicht dann erreicht, wenn alle an der Schule Beteiligten motiviert und mit Elan ihre tägliche Arbeit erfüllen. Und in diesem Sinne hat es mich besonders



VORWORT DES BILDUNGSDIREKTORS

gefreut, dass ich diese Motivation bei Schulbesuchen, Sitzungen, Konferenzen und persönlichen Begegnungen vielfältig erleben durfte.

Es ist mir ein grosses Anliegen, den Verantwortlichen für ihr Engagement zu Gunsten der Bildung unserer Jugend ein grosses Dankeschön auszusprechen. Es ist diese wertvolle Arbeit, die erfolgreiche Schulkarrieren und ebensolche Übertritte in ein erfüllendes Berufsleben ermöglicht.

Woran werden wir in den nächsten Jahren in der Bildung im Kanton Nidwalden arbeiten müssen?

► Durch Evaluationen mit vorgegebenen Themen werden wir Steuerungswissen generieren, welches uns hilft, Korrekturbedarf und Bedürfnisse im Bildungsbereich rechtzeitig zu erkennen.

► Die Herausforderungen durch den Lehrplan 21 und die dahinterstehende Kompetenzorientierung wird uns inhaltlich in den nächsten Jahren begleiten. Geplant sind dazu Weiterbildungsangebote für Lehrpersonen, welche bei der Bewältigung der Anforderungen helfen.

► Der Forderung der Wirtschaft, die MINT-Fächer zu stärken, soll entsprochen werden. In den betreffenden Diskussionen muss ein Ausgleich der Lektionsverteilung zwischen der Förderung der Fremdsprachen und den Naturwissenschaften gefunden werden.

► Die Stärkung der Grundkompetenzen Deutsch und Mathematik wird zusätzliche Lektionen bedingen.

► Die Position der Klassenlehrpersonen soll gestärkt werden.

► Hauswirtschaft und Technisches Gestalten sind wichtig und wertvoll. Ihre Lektionsdotation soll mindestens auf dem bisherigen Niveau gehalten werden

Sie sehen, liebe Leserinnen und Leser, es gibt noch viel zu tun. Packen wir's an!

Res Schmid, Bildungsdirektor



Kein Abschluss ohne Anschluss



Jedes Jahr erfüllen rund 450 Jugendliche im Kanton Nidwalden ihre Schulpflicht. Wie vollziehen sie den Übergang von der obligatorischen Schule in weiterführende Ausbildungen? Einigermassen gesicherte Antworten darauf liefert die jährliche Schulendumfrage der Berufs- und Studienberatung Nidwalden (siehe unten).

Grossmehrheitlich entscheiden sich die Jugendlichen für eine berufliche Grundbildung mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis oder eidgenössischem Berufsattest. Rund ein Fünftel tritt in eine weiterführende Schule ein und etwa fünfzehn Prozent absolvieren ein kantonales Brückenangebot oder eine andere, private Zwischenlösung. Lediglich in Einzelfällen ist noch nicht entschieden, wie der weitere Bildungsweg aussieht oder es

erfolgt ein direkter Übertritt in die Arbeitswelt - ohne weitere Ausbildung.

Mittlerweile ist also eine weiterführende Ausbildung - nach Abschluss der obligatorischen Schule - zur Norm geworden. Das ist gut so. Seit bald zwanzig Jahren ist aber das schweizerische Bildungssystem eine einzige grosse Baustelle. Der Aufbau der Fachhochschulen und Berufsmaturitäten, die Reform der gymnasialen Matura, die Reform des Berufsbildungsgesetzes mit Einführung des neuen Bildungstyps der zweijährigen beruflichen Grundbildung mit eidgenössischem Berufsattest oder die schulisch organisierten Grundbildungen, die Umwandlung der Diplommittelschulen in Fachmittelschulen – kaum ein Teil des Bildungssystems ist in den vergangenen Jahren von Strukturreformen unberührt geblieben.



Laufbahnwege	2010		2011		2012		2013	
Berufliche Grundbildung	296	59 %	277	63 %	313	68 %	292	64 %
Weiterführende Schulen	126	25 %	96	22 %	89	19 %	101	22 %
Brückenangebot/ Zwischenlösung	76	15 %	62	14 %	55	12 %	66	14 %
Arbeit	0	0 %	1	0 %	0	0 %	0	0 %
Nicht entschieden/ keine Lösung gefunden	2	0 %	4	1 %	1	0 %	0	0 %
Total	500	100%	440	100%	458	100%	459	100%



Angesichts all dieser Entwicklungen und Neuerungen ist es für Jugendliche zugegebenermassen keine einfache Aufgabe, sich für einen bestimmten Bildungsweg zu entscheiden. Zur Beruhigung der Gemüter sei aber auch gesagt, dass es eigentlich keine falsche Entscheidung gibt. Es sei denn, es werde nicht entschieden. Selbstverständlich es wichtig, dass die Jugendlichen ihre Eignungen und Neigungen in den Entscheid einbeziehen. Das heutige Bildungssystem ist aber von einer hohen Durchlässigkeit geprägt und es gibt keinen Abschluss ohne Anschluss. Unabhängig vom gewählten Bildungsweg sind der Besuch weiterführender Bildungsangebote und Tätigkeitswechsel im Verlauf des Berufslebens möglich, ja immer öfter sogar unabdingbar. Wer sich also für einen weiterführenden Bildungsweg entscheidet, stärkt seine Zukunftsperspektiven, bleibt am Puls der Zeit und investiert in die Zukunft.

Was aber verbirgt sich hinter Begriffen wie "berufliche Grundbildung" oder "weiterführende Schule"? Auf diese und andere Fragen versucht der Schwerpunkt dieses Schulblatts eine Antwort zu geben und aufzuzeigen, wie vielfältig und unterschiedlich die möglichen An-



schlusslösungen für Jugendliche nach der obligatorischen Schule sind. Er soll dazu beitragen, Wissenslücken zu schliessen und Jugendliche bei ihrer Entscheidungsfindung zu unterstützen.

Pius Felder, Vorsteher Amt für Berufsbildung und Mittelschule



Berufliche Grundbildung

Die plötzliche Dreifachbelastung

Im Kanton Nidwalden beginnt – wie in anderen Kantonen auch – der grösste Teil der Jugendlichen nach Abschluss der obligatorischen Schulzeit eine berufliche Grundbildung. 2013 waren dies 64 %.

Die berufliche Grundbildung kann zwei, drei oder vier Jahre dauern. Die zweijährigen Grundbildungen werden mit dem eidgenössischen Berufsattest (EBA) abgeschlossen, die drei- und vierjährigen Grundbildungen mit dem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis (EFZ).

Schweizweit gibt es über 200 berufliche Grundbildungen, eingeteilt in verschiedene Berufsfelder wie beispielsweise Bau, Elektrotechnik, Fahrzeuge, Gesundheit oder Textilien. Das Angebot in den einzelnen Berufsfeldern ist unterschiedlich gross, ebenso das Angebot in den einzelnen Kantonen. Je nach Berufswunsch müssen Jugendliche aus dem Kanton Nidwalden deshalb die Ausbildung in einem Nachbarkanton oder allenfalls auch in einem anderen Landes-

teil machen. In den letzten Jahren absolvierte jeweils etwa ein Drittel der Jugendlichen ausserkantonal eine Grundbildung.

Die berufliche Grundbildung findet an drei Lernorten statt: Im Ausbildungsbetrieb, in der Berufsfachschule und in den überbetrieblichen Kursen. Der Anteil der verschiedenen Lernorte ist für jede berufliche Grundbildung in einer Verordnung festgehalten. Darin finden sich auch Informationen zu den Ausbildungszügen und zum Qualifikationsverfahren (Lehrabschlussprüfung).

Eidgenössisches Berufsattest

Die Grundbildung mit Eidgenössischem Berufsattest (EBA) ermöglicht Jugendlichen mit schlechteren schulischen Leistungen einen Einstieg ins Berufsleben. Sie qualifiziert zur Ausübung eines Berufes mit einfacheren Anforderungen und löst seit 2005 die frühere Anlehre



"Die erste Zeit in der Lehre war stressig und ungewohnt aber auch sehr lehrreich. Im Vergleich zur Schule muss ich viel früher aufstehen, habe längere und anstrengendere Tage, weniger Freizeit. Diese plötzliche Dreifachbelastung (Schule, Arbeit, Hobbys), alles unter einen Hut zu bringen, war schwer."

Auf was hast du dich in der Lehre gefreut?

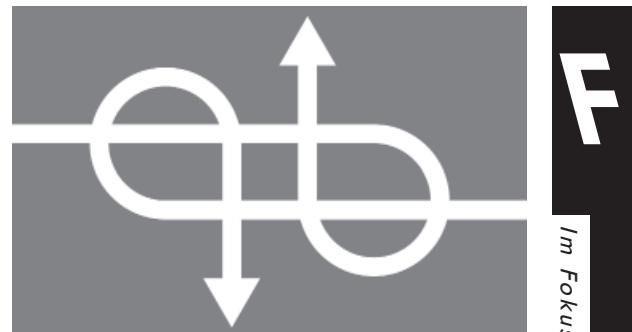
"Gefreut habe ich mich auf neue Herausforderungen, neue Kontakte und das erste eigene Geld."

Kauffrau, 1. Lehrjahr



ab. Im Gegensatz zur Anlehre ist das Berufsattest eine standardisierte Grundbildung mit einem eidgenössisch anerkannten Abschluss. Der frühere individuelle Kompetenzennachweis am Schluss der Anlehre wurde ersetzt durch ein standardisiertes Qualifikationsverfahren wie es auch am Schluss der Grundbildung mit Fähigkeitszeugnis stattfindet. Dies hat zur Folge, dass die Anforderungen an Schülerinnen und Schüler während einer Grundbildung mit Berufsattest höher sind als sie es früher in der Anlehre waren. Für Schülerinnen und Schüler, die den Anforderungen einer EBA-Ausbildung nur knapp genügen, kann bei der Lehraufsicht zusätzliche individuelle Unterstützung im Rahmen der Fachkundigen individuellen Begleitung (FiB) beantragt werden.

Nach Abschluss eines Eidgenössischen Berufsattests ist es möglich, bei sehr guten Leistungen direkt ins 2. Lehrjahr des Eidgenössischen Fähigkeitszeugnisses im gleichen Beruf einzusteigen. Der grösste Teil der jungen Erwachsenen mit Eidgenössischem Berufsattest arbeitet



nach Ausbildungsabschluss jedoch im erlernten Beruf, mit der Möglichkeit berufsspezifische Weiterbildungen zu machen.

Gestartet wurde mit dem Eidgenössischen Berufsattest 2005 in den Berufsfeldern Gastronomie und Verkauf, seither sind jährlich weitere Ausbildungen dazu gekommen, so dass heute in fast allen Berufsfeldern Grundbildungen mit EBA-



"Die Lehre war für mich ein Schritt ins Erwachsenenleben, denn ich musste sehr selbstständig arbeiten, in der Schule und im Beruf. Dafür wurde mir aber auch viel Vertrauen geschenkt, was ich sehr schätze. Früher in der Oberstufe mussten unsere Lehrer uns meistens motivieren, Hausaufgaben oder andere Arbeiten zu machen. In der Berufsfachschule merkt man schnell, dass man diese Motivation selbst aufbringen muss."

Detailhandelsfachfrau, 3. Lehrjahr



BILDUNGSWEGE NACH DER SEKUNDARSTUFE I

und EFZ-Abschluss vorhanden sind, die Jugendlichen mit unterschiedlichen schulischen Leistungs niveaus einen Einstieg in die Berufswelt ermöglichen.

Übergang Schule – Arbeitswelt

Der Wechsel von der Schule in die berufliche Grundbildung ist für die meisten Jugendlichen mit einigen Umstellungen verbunden. Statt in der Schulbank zu sitzen verbringen sie nun den grössten Teil der Woche an ihrem Arbeitsort. Dort sind sie nicht mehr hauptsächlich von Gleichaltrigen umgeben, sondern sind in der Regel die Jüngsten und Unerfahrensten in einem altersdurchmischten

Team. Nach einem anstrengenden Arbeitstag müssen noch die Hausaufgaben für die Berufsfachschule erledigt werden und statt dreizehn Ferienwochen stehen nur noch fünf zur Verfügung.

Auf der nächsten Seite berichten Lernende, wie sie den Übergang von der Schule in den Beruf erlebt haben.

Brigitte Rodel, Berufs-, Studien- und Laufbahnberaterin

"Nach der 3. ORS verbrachte ich zuerst ein Jahr in Genf als Au-pair. Das war sicher eine gute Basis um bereits eine grosse Verantwortung zu übernehmen. Doch beim Start der Lehre kam viel Neues dazu und anfangs war ich abends oft sehr müde."

Was ist im Vergleich zur Schulzeit anders?

"Die vielen verschiedenen Fächer. Die Lehre gibt einem die Chance, sich auf die Fächer zu konzentrieren, welche einem wirklich Spass machen. Auch die Verantwortung spielt bei diesem Vergleich eine grosse Rolle. Es wird mehr von einem verlangt und man wird gefordert. Am Anfang war es für mich eine grosse Umstellung, acht Stunden oder mehr zu arbeiten und abends später nach Hause zu kommen."

Auf was hast du dich in der Lehre gefreut?

"Darauf, etwas zu tun, was einem wirklich Spass macht, selbstständig zu arbeiten und Neues zu lernen."

Polygrafen, 3. Lehrjahr



Übertritt von der ORS ans Kollegium St. Fidelis in Stans

Zuzüger aus der ORS bereichern das Kollegi-Leben

Im heutigen Bildungssystem steht der Weg ins Gymnasium nicht nur nach der 6. Primarklasse offen, sondern auch nach der 3. ORS. Es gibt immer wieder Situationen, in denen es sinnvoll ist, zuerst die Gemeindeschule zu besuchen und erst später ans Kollegium zu wechseln. Der Übertritt ist nach der 3. ORS möglich, wenn die schulische Leistung stimmt und eine Lehrerempfehlung vorliegt. Massgebend für die Aufnahme sind die Noten des Semesterzeugnisses am Ende der 2. ORS und das erste Semesterzeugnis der 3. ORS. Der Durchschnitt aus der doppelt gewichteten Mathematiknote, Deutsch und der Note aus den beiden Fremdsprachen Französisch und Englisch muss mindestens den Wert 5.0 erreichen. Alle Fächer müssen im Niveau A besucht worden sein. Dass dies auch ein guter Weg ist, zeigt die Sichtweise des Mathematiklehrers Werner Durandi:

„Als Mathematiklehrer unserer dritten Klassen habe ich immer wieder Schülerrinnen und Schüler, welche von der ORS her kommen. Dabei stelle ich fest, dass diese mathematisch eher weiter sind als unsere Schüler. Einige Themen sind offenbar schon vorher mindestens teilweise behandelt worden, so dass für die Übergetretenen im Fach Mathematik keine Schwierigkeiten bestehen, dem Unterricht zu folgen. Auch zeigen sie eine eher positivere Grundhaltung der Schule gegenüber als unsere Schüler. Ich interpretiere das so, dass sie bewusster den Entscheid gefällt haben, den



F
Im Fokus

Weg zur Matura zu wählen, als diejenigen, die nach sechs Jahren Primarschule direkt ins Kollegium gekommen sind. Vielleicht ist es auch, weil sie rund ein Jahr älter und reifer sind als die andern. So oder so sind für mich übergetretene ORS-Schüler eine gefreute Bereicherung für eine Schulklasse.“

In den letzten 10 Jahren wurden 92 Schülerinnen und Schüler aus der Orientierungsschule ans Kollegium St. Fidelis aufgenommen. Die allermeisten machen eine erfolgreiche Schulkarriere am Kollegium. Eine Schülerin, die vor anderthalb Jahren zu uns gekommen ist, schildert ihren Weg ans Kollegium und ihre Erfahrungen wie folgt:

„Mein Name ist Noelle Christ. Nach der Primarschule reichte meine Zeugnisnote nicht aus, um ins Kollegium überzutreten. Zuerst wollte ich an die Tanzakademie in Zürich, um später eine professionelle Bühnentänzerin zu werden. Ich entschied mich dann für die ORS und



BILDUNGSWEGE NACH DER SEKUNDARSTUFE I

besuchte diese drei Jahre lang. Diese Zeit war sehr schön und ich möchte sie nicht missen. Ich hatte sehr gute Freunde in der Schule, mit denen ich auch heute noch zusammen bin. Mathe und Naturlehre waren immer meine grössten Herausforderungen oder anders gesagt, nicht meine Lieblingsfächer.

In der 2. Klasse wusste ich noch nicht, welchen Beruf ich einmal erlernen möchte. Nach der Schnupperwoche im Rahmen des Berufskundeunterrichts stand für mich fest, dass ich eine weiterführende Schule besuchen möchte. Ich entschied mich für das Kollegium. Die Möglichkeit später mit der Matura alles studieren zu können, reizte mich.

Irgendwie fürchtete ich mich immer ein wenig vor dem Kollegium. Es kam mir so gross und mächtig vor. Ich war im Ungewissen, ob ich den Anforderungen der Schule genügen kann. Vor meinem ersten Schultag am Kollegium war ich sehr aufgereggt. Ich war neugierig darauf, meine neue Klasse kennenzulernen. Meine Klasse nahm mich sehr herzlich auf. Auch unser Klassenlehrer war sehr freundlich. Am Anfang aber fühlte ich mich sehr einsam. Ich fragte mich oft, ob dieser Weg der richtige ist. Im Fach Französisch war ich masslos überfordert. Ich verstand kein Wort. Meine Noten waren auch dementsprechend. Auch in Musik hatte ich Mühe und musste meine Klavierlehrerin oft um Hilfe fragen. Mit der Zeit aber pendelte sich alles ein. Plötzlich wurden meine Noten besser (sogar in Französisch). Auch in der Klasse fühlte ich mich wohl und fand tolle Kolleginnen und Kollegen. Alles in allem bin ich heute sehr

glücklich, dass ich mich für diesen Weg entschieden habe. Ich fühle mich selbstständiger und intelligenter. Man lernt so viele Sachen an dieser Schule. Sie haben nicht immer mit schulischen Anforderungen zu tun. Man lernt, für sich einen strukturierten Plan zu machen, um alles auf die Reihe zu kriegen. So musste ich den Ballettunterricht einschränken und mich in erster Linie auf die Schule konzentrieren. Doch der Ausgleich tut mir sehr gut.

In der ORS wird man sehr gut und persönlich betreut. Im Kollegium bin ich nun mehr auf mich allein gestellt, doch das habe ich inzwischen gelernt. Es war für mich genau der richtige Weg und ich kann ihn nur weiterempfehlen.“

Bezüglich den schulischen Anforderungen können wir die Erfahrungen von Noelle Christ bestätigen: Obwohl nochmals die dritte Klasse besucht wird, ist es stoffmäßig keine Wiederholung. In den Fremdsprachen sind die Kollegischülerinnen und -schüler nach zwei Jahren bereits „weiter“ als die ORS-Schülerinnen und Schüler. Dafür haben sie in der Mathematik einen Vorsprung. Im Fach Musik muss eigentlich immer nachgearbeitet werden, da in der ORS nur selten Musikgeschichte und Musiktheorie behandelt wird. Die Erfahrung zeigt, dass die kleinen Defizite innerhalb des ersten Semesters wettgemacht werden können. So freuen wir uns jedes Jahr, wenn wieder einige Zuzüger aus der 3. ORS das Kollegileben bereichern!

Gaby Wermelinger, Prorektorin Kollegium St. Fidelis



Berufsmatura

Eine doppelte Qualifikation

Die Berufsmatura ist in Ergänzung zur Berufslehre ein zusätzlicher, anspruchsvoller Bildungsabschluss. Er erschliesst eine Reihe von höheren Bildungswegen und bildet damit eine Alternative zur gymnasialen Maturität. Die Berufsmatura richtet sich an Jugendliche und Berufsleute, die bereit und fähig sind, eine besondere Leistung zu erbringen.

Die Berufsmatura bietet eine doppelte Qualifikation: die Berufs- und die Studierfähigkeit. Sie ergänzt die praxisorientierte berufliche Grundbildung mit einer vertieften Allgemeinbildung, fördert das ganzheitliche Denken, das selbstständige Lernen sowie die Ausdrucks- und Teamfähigkeit.

Die Berufsmaturität berechtigt zum prüfungsfreien Eintritt in die Fachhochschule, die mit der Fachrichtung der Grundausbildung übereinstimmt. Entspricht die Grundbildung nicht dem Studienbereich, wird zusätzlich ein einjähriges Arbeitsmarktpракtikum verlangt.

Der Zugang zum Studium an der Uni oder ETH steht auf zwei Wegen offen: Es ist möglich, nach der Berufsmaturität die gymnasiale Maturität zu erwerben. Diese kann in kürzerer Zeit (meist in zweieinhalb Jahren) absolviert werden. Oder es wird die Passerelle gewählt. Die Vorbereitungskurse zur Passerellenprüfung dauern zwei bis drei Semester und schliessen mit der Ergänzungsprüfung ab.



Wege zur Berufsmatura

Lernende, die während der Berufslehre mehr leisten können und wollen, haben die Möglichkeit, die Berufsmaturität lehrbegleitend zu erlangen. Wer die Berufsmatura erwerben will, bespricht dies bereits vor Lehrbeginn mit der bildungsverantwortlichen Person im Lehrbetrieb.

Nach der obligatorischen Schulzeit kann die Berufsmatura auch schulbegleitend in einer Fach- oder Wirtschaftsmittelschule erworben werden.

Schliesslich kann die Berufsmaturität nach dem Lehrabschluss auf dem zweiten Bildungsweg erworben werden. Dieser dauert berufsbegleitend zwischen eineinhalb und zwei Jahren, als Vollzeitausbildung ein Jahr.

In die Berufsmaturitätsschule aufgenommen wird, wer eine Aufnahmeprüfung bestanden oder einen bestimmten No-



BILDUNGSWEGE NACH DER SEKUNDARSTUFE I

tendurchschnitt erreicht hat. Die Aufnahmebedingungen sind von Kanton zu Kanton verschieden (Informationen unter www.netwalden.ch).

Fachspezifische Ausrichtungen

Zurzeit bestehen sechs verschiedene Ausrichtungen der Berufsmaturität:

- Technische Richtung: Mathematisch und naturwissenschaftlich orientiert, bereitet auf ein Studium an einer technischen Fachhochschule vor.
- Kaufmännische Richtung: Sprachlich und betriebswirtschaftlich orientiert, bereitet auf ein Studium an einer Fachhochschule für Wirtschaft vor.
- Gestalterische Richtung: Orientiert sich an praktischen und theoretischen Fragen der Gestaltung, bereitet auf ein Studium an einer Fachhochschule für Design und Kunst vor.
- Gesundheitlich-soziale Richtung: Sozial- und naturwissenschaftlich orientiert, bereitet auf ein Studium an einer Fachhochschule in den Bereichen Gesundheit oder Soziales vor.
- Naturwissenschaftliche Richtung: Naturwissenschaftlich orientiert, bereitet auf ein Studium an einer Fachhochschule im Bereich der Naturwissenschaften vor.
- Gewerbliche Richtung: Gewerblich orientiert, bereitet auf eine höhere Berufsbildung in diesem Bereich vor.

Reform der Berufsmatura: Erste Lehrgänge nach neuem Rahmenlehrplan ab 2015/16

Mit der revidierten Verordnung über die eidgenössische Berufsmaturität und dem neuen Rahmenlehrplan für die Berufsmaturität erfolgt der Berufsmaturitätsunterricht ab Schuljahr 2015/2016 nach fünf Ausrichtungen:

- Technik, Architektur, Life Sciences
- Natur, Landschaft und Lebensmittel
- Wirtschaft und Dienstleistungen
- Gestaltung und Kunst
- Gesundheit und Soziales

An die Stelle der Lehrpläne tritt ein einziger Rahmenlehrplan mit einem einheitlichen Grundlagenbereich und einer Schwerpunktsetzung.

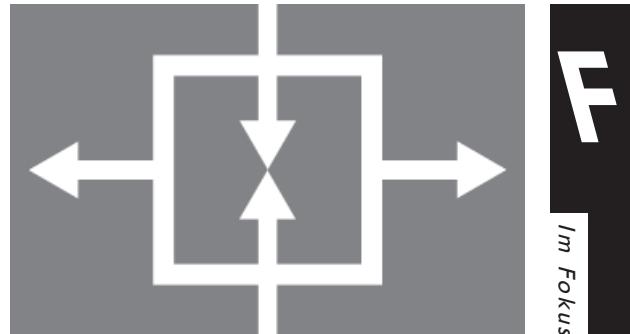
Der Grundlagenbereich umfasst in der Zentralschweiz die Fächer Deutsch, Französisch und Englisch sowie Matematik. Der Schwerpunktbereich orientiert sich am erlernten Beruf sowie am Studienangebot der Fachhochschulen und besteht aus zwei fachspezifischen Fächern. Hinzu kommt der Ergänzungs-



bereich mit zwei Fächern. Zusätzlich wird das interdisziplinäre Arbeiten verstärkt.

Berufsmatura im Kanton Nidwalden

Im Kanton Nidwalden wird seit 1999 die lehrbegleitende Berufsmaturität mit kaufmännischer Ausrichtung angeboten. Im Hinblick auf die Umsetzung des neuen Rahmenlehrplans beteiligt sich die Berufsfachschule Nidwalden am Projekt „Luzerner Lehrplan für die Berufsmatura“. Ziel des Projekts ist es, einen gemeinsamen Lehrplan für die Berufsmaturität mit ausrichtungsspezifischen Fachlehrplänen zu erarbeiten, so dass ab Schuljahr 2015/16 an allen beteilig-



ten Berufsmaturitätsschulen mit einheitlichen Lehrplänen unterrichtet werden kann.

Armin Felber, Rektor Berufsfachschule

Fachklasse Grafik

Die Chance für eine gestalterische Laufbahn

Für Orientierungsschülerinnen und -schüler, die eine gestalterische Ausbildung machen möchten, bieten sich in der Innerschweiz leider nur wenige Lehrstellen an. Deshalb führt das Luzerner Fach- und Wirtschaftsmittelschulzentrum mit der Fachklasse Grafik eine gestalterische Vollzeitschule. Ihre Herkunft hat sie in der Schule für Gestaltung. Die Fachklasse Grafik steht auch interessierten Jugendlichen aus dem Kanton Nidwalden offen. Die Lernenden schliessen nach vier Jahren mit dem Eidgenössischen Fähigkeitszeugnis Grafiker/Grafikerin und der Berufsmaturität ab.

Die Ausbildung zum Grafiker deckt ein weites Feld der visuellen Kommunikation ab. Sie reicht von der Gestaltung von Medien – gedruckt und elektronisch – bis zur Realisation eines Corporate Designs. Gearbeitet wird sowohl handwerklich als auch am Computer. Die Auseinandersetzung mit Bild, Zeichen und Typografie bilden Schwerpunkte. Das konzeptionelle Denken und eine innovative Gestaltung werden gezielt gefördert. Denn Grafikerinnen und Grafiker müssen fähig sein, die kommunikativen Absichten des Kunden optimal zu



BILDUNGSWEGE NACH DER SEKUNDARSTUFE I

erfüllen. Deshalb steht an der Fachklasse Grafik stets die praktische Arbeit im Fokus und die Ausbildung findet in Projekten statt. Unsere Lernenden eignen sich so die notwendigen Kompetenzen an, damit sie einen Auftrag von A bis Z umsetzen können: Von der Ideensuche über die kreative Umsetzung bis zu Produktion und Publikation. Ein Highlight der Ausbildung bildet das halbjährige Praktikum, das die Lernenden gegen Ende des 3. Ausbildungsjahres in einem Atelier absolvieren – die grosse Mehrheit übrigens im Ausland.

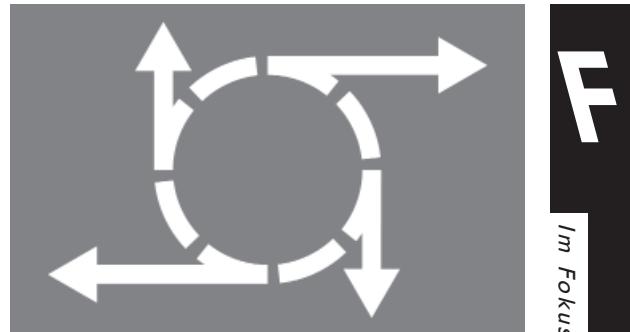
Ergänzt wird die gestalterische Ausbildung durch den Berufsmaturitätsunterricht. Mathematik, Englisch und Kunstgeschichte sind hier wichtige Fächer. In interdisziplinären Projekten verbinden wir Gestaltung und BMS miteinander. Auf diese Weise lernen unsere Studierenden vernetzt zu denken. Eine Eigenschaft, die heute im Berufsleben mehr denn je gefragt ist. Sie sind daher optimal gerüstet für vielfältige Wege nach dem Abschluss. Einige arbeiten in der Folge selbstständig, andere in einem Angestelltenverhältnis. Übrigens sind die Chancen auf dem Arbeitsmarkt intakt. Der Umstand, dass es nur eine kleine Zahl an Lehrstellen gibt, sollte nicht verwechselt werden mit der Situation auf dem Arbeitsmarkt für gelernte Grafikerinnen und Grafiker. Denn viele Betriebe sind zu klein und zu spezialisiert, als dass sie eine Lehrstelle anbieten könnten. Wer nicht den direkten Berufseinstieg sucht, dem bietet sich dank der Berufsmaturität die Alternative, an einer Hochschule für Design und Kunst ein

Bachelor- und Masterstudium aufzunehmen.

Zur Aufnahme an die Fachklasse Grafik müssen die interessierten Jugendlichen eine gestalterische sowie die BMS-Aufnahmeprüfung bestehen. Das Aufnahmeverfahren ist anspruchsvoll. Es wäre aber falsch, bereits im Voraus anzunehmen, dieses sei praktisch nicht zu bestehen. Vielmehr ist es so konzipiert, dass wir jene Jugendlichen erreichen, die über die Voraussetzungen für die Ausbildung und die Tätigkeit als visuelle Gestalter verfügen. Und zu diesen Voraussetzungen gehört natürlich zuerst einmal der Spass am gestalterischen Schaffen, sei dies am Zeichnen oder Illustrieren, am Sprayen, am Layouten, am Fotografieren, am Entwerfen und Konstruieren. Es gibt unterschiedliche gestalterische Leidenschaften. Wichtig ist stets, dass Phantasie, Vorstellungsvermögen, Ausdauer und die Freude am ästhetischen Ausdruck mit im Spiel sind. Eine zweite Voraussetzung besteht sicher auch in der schulischen Leistungsbereitschaft. Da die Fachklasse Grafik eine Berufsmaturitätsschule ist, richtet sie sich an eher starke Schülerinnen und -schüler der Orientierungsschule (ORS). Es lohnt sich, in der ORS am Ball zu bleiben und vom Unterricht optimal zu profitieren.



Verschiedene Wege führen an die Fachklasse Grafik. Einer erfolgt direkt aus der ORS, wobei das Aufnahmeverfahren im 9. Schuljahr absolviert wird. Ein anderer Weg führt die Jugendlichen nach der ORS zuerst in einen ganzjährigen privaten gestalterischen Vorkurs. Andere wechseln vom Gymnasium zu uns. Zur Vorbereitung auf das Aufnahmeverfahren empfehlen wir in jedem Fall, alles zu unternehmen, was die gestalterischen Kompetenzen fördert. So gibt es beispielsweise ein Angebot an gestalterischen Grundlagenkursen, die auch für Schülerinnen und –schüler der ORS offen stehen. Zu Fragen der optimalen Vorbereitung und zur Ausbildung an der Fachklasse Grafik beraten wir interessierte Jugendliche auch gerne persönlich an einem unserer Infotage. Die nächste



Gelegenheit bietet sich am 30. Juni 2014. Interessierte Jugendliche aus Nidwalden sind herzlich willkommen!

Matthias Hauser, Prorektor Fachklasse Grafik

Die schulisch orientierte Grundbildung

Hohe Anforderungen für den prüfungsfreien Zugang

Dieser Bildungsweg ermöglicht einen anerkannten Berufsabschluss zu erlangen und trotzdem vorerst im schulischen Umfeld zu bleiben.

Am Fach- und Wirtschaftsmittelschulzentrum in Luzern besteht ein solches Angebot für die folgenden drei Berufe: Kauffrau/Kaufmann, Fachfrau/Fachmann Gesundheit und Grafikerin/Grafiker.

Der Abschluss umfasst jeweils das Eidgenössische Fähigkeitszeugnis und die Berufsmaturität. Daher richtet sich das Angebot an Jugendliche, welche gerne weiterhin in die Schule gehen und dort gute Leistungen bringen.

Für eine prüfungsfreie Aufnahme müssen Jugendliche aus Nidwalden folgende Bedingungen erfüllen:

- ▶ Unterricht in den Fächern Deutsch, Französisch, Englisch und Mathematik im Niveau A;
- ▶ Notendurchschnitt von mindestens 5.0 aus den Promotionsbereichen Deutsch, Fremdsprachen (Französisch und Englisch) und Mathematik, wobei der Promotionsbereich Mathematik doppelt gewichtet wird. Massgebend sind die Noten der beiden letzten vor der Aufnahmeverfügung ausgestellten Semesterzeugnisse.



BILDUNGSWEGE NACH DER SEKUNDARSTUFE I

Werden die Bedingungen nicht erfüllt, muss die Schülerin oder der Schüler eine Aufnahmeprüfung bestehen. Diese umfasst die Fächer Deutsch, Fremdsprachen (Französisch, Englisch) und Matematik.

Das Verfahren für den Eintritt in die Fachmittelschule ist in der Aufnahmeverordnung der Berufsmittelschulen geregelt.

Für die Fachklasse Grafik muss zusätzlich ein gestalterisches Aufnahmeverfahren absolviert werden.

Die vorgestellten Wege können auch für KollegischülerInnen attraktiv sein, welche eine Alternative zum gymnasialen Weg suchen.

Neben den schulischen Voraussetzungen ist die Auseinandersetzung mit dem anvisierten Beruf zentral. Stimmen die Interessen und Fähigkeiten mit dem Berufsziel überein? Im Berufsinformationszentrum in Stans findet man erste Informationen. Schnupperlehrten runden das Bild ab.

Im Folgenden werden die drei Bildungsgänge kurz vorgestellt. Für Nidwaldner Schülerinnen und Schüler übernimmt der Kanton das Schulgeld.

Wirtschaftsmittelschule

Die Wirtschaftsmittelschule Luzern (WML) schliesst an die dritte Klasse der Orientierungsschule an. Die Schülerinnen und Schüler werden auf eine kaufmännische Berufstätigkeit vorbereitet und erhalten eine umfassende Allgemeinbildung.

Die Ausbildung schliesst nach vier Jahren mit dem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis Kaufmann/Kauffrau und der kaufmännischen Berufsmatura ab. Damit ist der prüfungsfreie Übertritt in eine Fachhochschule wirtschaftlicher Richtung möglich.

Die ersten drei Jahre findet Unterricht in Vollzeit statt. Es werden Wirtschaftsfächer, Sprachen und allgemeinbildende Fächer unterrichtet. Im vierten Jahr machen die Lernenden ein Vollzeitpraktikum in einem Betrieb.

An der WML werden ungefähr 400 Lernende unterrichtet. Die Lernenden aus Nidwalden lassen sich an zwei Händen abzählen. Dieses eher kleine Interesse kann mit den hohen Anforderungen für den prüfungsfreien Zugang und mit dem guten Lehrstellenangebot im kaufmännischen Bereich im Kanton Nidwalden erklärt werden.

Im Kanton Luzern bieten auch mehrere kostenpflichtige Privatschulen Ausbildungen an, welche mit dem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis Kauffrau/Kaufmann abschliessen.

Gesundheitsmittelschule

Die Gesundheitsmittelschule Luzern (GMS) schliesst nicht direkt an die 3. ORS an. Zuerst wird ein sogenanntes Orientierungsjahr (d.h. 1. Schuljahr an der FMS) besucht. Ein direkter Übertritt ist ab dem 10. Schuljahr im Kollegi möglich.



BILDUNGSWEGE NACH DER SEKUNDARSTUFE I

In drei Jahren erwerben die Lernenden das eidgenössische Fähigkeitszeugnis Fachfrau/Fachmann Gesundheit (FaGe) und die Berufsmatura Gesundheit und Soziales. Dies bildet eine gute Basis für die weitere berufliche Laufbahn im Gesundheitswesen. Die Berufsmatura eröffnet den Zugang zu Fachhochschulen (z.B. Hebamme, Physiotherapie, Ergotherapie, Pflege). Je nach Fachhochschule muss ein Eignungsverfahren absolviert werden.

Im 1. und 2. Jahr wird während dreieinhalb Tagen die Allgemeinbildung gefördert. Der berufskundliche Unterricht nimmt mit anderthalb Tagen die restliche Zeit der Woche in Anspruch. Hier wird das berufsrelevante Wissen anhand von Praxissituationen der FaGe vermittelt. Unterbrochen wird die schulische Ausbildung durch überbetriebliche Kurse (üK) und integrierte Praxisteile. In den überbetrieblichen Kursen werden die praktischen Fähigkeiten für das Praktikumsjahr angeleitet und in einem geschützten Rahmen geübt. Diese Kurse finden in Alpnach statt.

Im 3. Jahr konzentriert sich die Ausbildung auf die praktische Arbeit im Lehrbetrieb. Dies kann z.B. in einem Altersheim, im Spital oder bei der Spiteme geschehen.

Für die Aufnahme an der GMS wird die Zusicherung eines Praktikumsplatzes für das 3. Ausbildungsjahr vorausgesetzt. Die Praktikumsstelle wird im Orientie-



rungsjahr der FMS gesucht. Die Schule führt eine Praktikumsliste und steht bei der Stellensuche beratend zur Seite.

Die GMS besuchen ungefähr 60 Lernende.

Fachklasse Grafik

Diese Ausbildung wurde im vorhergehenden Artikel von Matthias Hauser, Prorektor Fachklasse Grafik ins Zentrum gestellt.

Karin Limacher, Berufs-, Studien- und Laufbahnberaterin

Weiterführende Informationen zu den drei vorgestellten Bildungsgängen finden Sie unter www.beruf.lu.ch/fmz



Fachmittelschule FMS

Ein schulischer Weg für Berufe im sozialen, pädagogischen oder musikalischen Bereich

Fachmittelschulen bieten eine vertiefte Allgemeinbildung. Neben dem sprachlichen, historischen und mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterricht wird auch der musische Bereich gepflegt; alle Lernenden spielen ein Instrument oder nehmen Gesangsunterricht. Soziale Praktika dienen der Berufsfindung, denn die Absolventen und Absolventinnen bereiten sich für einen Beruf im sozialen, pädagogischen oder musikalischen Bereich vor.

Abschluss

Der Abschluss ist nicht berufsqualifizierend, aber er sichert den Zugang zu den entsprechenden weiterführenden Bildungsanbietern auf der tertiären Stufe. Die Ausbildung an der FMS schliesst nach drei Jahren mit einem Fachmittelschulausweis oder nach vier bzw. dreieinhalb (Pädagogik) Jahren mit einem Fachmaturitäts-Zeugnis ab:

Fachmittelschulausweis: Zulassung für das Studium an einer Höheren Fachschule für Sozialpädagogik oder Kindererziehung und verwandte Bereiche wie beispielsweise der Studiengang zur Aktivierungsfachmann/frau oder Biomedizinische Analytiker/in.

Fachmaturität FM: Zulassung für das Studium an einer Pädagogischen Hochschule (prüfungsfrei für die Lehrgänge Kindergarten/Primarschule mit der Fachmaturität Pädagogik), an Fachhochschulen in sozialer Arbeit, Musik und Theater wie auch in verwandten Bereichen wie Psychologie, Linguistik oder Information und Dokumentation.

Aufnahme

Für eine prüfungsfreie Aufnahme gilt die im Zeugnis ausgewiesene Leistungsbeurteilung. Folgende Bedingungen müssen erfüllt sein:



„Ich arbeite schon länger als Schwimmlehrerin und hatte den Plan, später einmal an die PH zu gehen. Von der ORS aus ist die FMS der beste Weg dorthin. Mein Praktikum habe ich in einem Kindergarten gemacht. Das hat mir gefallen, aber ich habe auch gemerkt, dass ich lieber mit älteren Kindern oder Jugendlichen zusammen arbeiten möchte. Vielleicht gehe ich auch Angewandte Psychologie studieren. Das ist das Gute an der FMS: Die Ausbildung geht zwar bereits in eine klare Richtung, aber uns stehen dennoch viele Möglichkeiten offen.“

Samantha Geissmann, Schülerin FMS, Luzern



► Unterricht in den Fächern Deutsch, Französisch, Englisch und Mathematik im Niveau A.

► Notendurchschnitt von mindestens 5.0 aus den Promotionsbereichen Deutsch, Fremdsprachen (Französisch und Englisch) und Mathematik, wobei der Promotionsbereich Mathematik doppelt gewichtet wird. Massgebend sind die Noten der beiden letzten vor der Aufnahmeverfügung ausgestellten Semesterzeugnisse.

Werden die Bedingungen nicht erfüllt, muss die Schülerin oder der Schüler eine Aufnahmeprüfung bestehen: Diese umfasst die Fächer Deutsch, Fremdsprachen (Französisch, Englisch) und Mathematik.

Das Verfahren für den Eintritt in die Fachmittelschule ist in der Aufnahmeverordnung der Berufsmittelschulen geregelt.

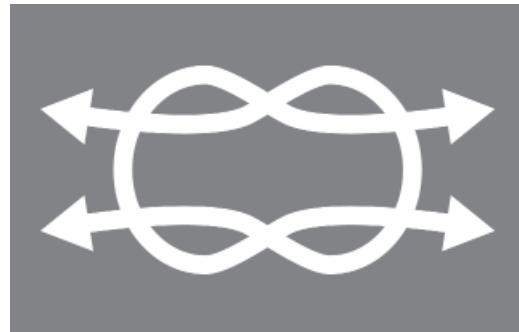
Ausbildungskosten

Für Nidwaldner Schülerinnen und Schüler übernimmt der Kanton das Schulgeld an folgenden Fachmittelschulen:

- Fachmittelschule Luzern
- Kantonsschule Seetal
- Fachmittelschule Theresianum Ingenbohl
- Fachmittelschule Zug

Für wen ist die Fachmittelschule FMS geeignet?

Fachmittelschülerinnen und -schüler sind leistungsorientiert und wollen Berufsausbildungen antreten, die eine brei-



te Allgemeinbildung voraussetzen und besondere Anforderungen an die Selbst- und Sozialkompetenz stellen. Die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit steht im Vordergrund.

Wer die FMS besuchen will, sollte gerne in die Schule gehen, denn der Unterricht im Klassenzimmer steht im Zentrum der Ausbildung. Die FMS könnte auch für KollegischülerInnen, die eine Alternative zum gymnasialen Weg suchen, attraktiv sein.

Lernende, die noch gar keine Idee von ihrer beruflichen Zukunft haben, sind an der FMS nicht am richtigen Ort. Denn die Ausbildung führt über eine Spezialisierung zu Berufszielen und ist somit berufsvorbereitend. Es besteht die Möglichkeit nach dem ersten Jahr FMS (Orientierungsjahr) in die Gesundheitsmittelschule GMS überzutreten mit dem Bildungsziel Fachfrau/mann Gesundheit inkl. Berufsmatura.

Dominik Herzog, Berufs-, Studien- und Laufbahnberater



Brückenangebote

Wenn der Übergang im 1. Anlauf nicht klappt

Jugendliche stehen unter enormem Druck, wenn sie während der zweiten und dritten ORS den Berufswahlprozess angehen. Sie bekunden oftmals Mühe, sich für einen für sie geeigneten Beruf zu entscheiden. Die Ursachen für diese Mühen sind unter anderem in der ungenügenden Berufswahlreife und auch im mangelnden Kontakt mit der Berufswelt zu finden.

Die Brückenangebote des Kantons sind so angelegt, dass sie die Persönlichkeitsentwicklung fördern und gleichzeitig den Berufswahlprozess intensiv begleiten. Parallel dazu werden schulische Lücken geschlossen und Lernstoff vertieft, was den Einstieg in eine berufliche Grundbildung erheblich erleichtert.

Mangelnde Berufswahlreife

Wir beobachten, dass Jugendliche, welche die obligatorische Schulzeit erfüllt haben, in ihrer Persönlichkeitsentwicklung oft noch nicht gefestigt sind. Zudem erreichen Jugendliche, welche aus der ORS austreten zum Teil das 15. Altersjahr noch nicht. Dies kann dazu führen, dass der Berufswahlprozess noch nicht abgeschlossen ist oder dass eine Berufsausbildung begonnen wird, die dem Lernenden nicht entspricht.

Kontakt mit der Berufswelt

Einblicke in die Berufswelt sind für die Jugendlichen oft oberflächlich. Kurze oder zu wenig verschiedene Schnupperlehren verhindern einen umfassenden

Einblick in die Berufe. Ausgedehnte Praktika und die Arbeit in Praktikumsbetrieben, wie sie in den Brückenangeboten ermöglicht werden, sind geeignet, eine Vielfalt von Berufen detailliert kennen zu lernen.

Wenn alle Stricke reissen - Nach einem Lehrabbruch ins Brückenangebot

Ein Lehrabbruch ist ein einschneidendes Erlebnis, das die Betroffenen oft in eine Krise stürzt. Selbstzweifel, die Einsicht, dass die Anforderungen nicht erfüllt werden können und die Erfahrung, dass der gewählte Beruf möglicherweise nicht der richtige war, beschäftigt die Jugendlichen in hohem Masse. Ein Gespräch mit einem Berufsberater lässt dann wieder Hoffnung aufkeimen, einen adäquaten Anschluss zu finden. Es werden wieder verschiedene Optionen erarbeitet.

Eine dieser Optionen ist die Bewerbung um einen Platz in einem der Brückenangebote des Kantons. In der Regel werden Lernende, welche die Aufnahmebedingungen erfüllen, während dem laufenden Schuljahr bis zum Ende des Kalenderjahres aufgenommen. Spätere Aufnahmen machen wenig Sinn, da das Einfügen von neuen Lernenden in die bestehenden Klassen insofern extrem schwierig würde, als das Anknüpfen an die bereits behandelten Lerninhalte für neue Lernende schier unmöglich wird.



Zudem laufen ab Januar bereits wieder die Vorbereitungen für die Aufnahmen ins neue Schuljahr.

Erfolgreiche Arbeit in den Brückenangeboten

Weit mehr als 90% der Absolventinnen und Absolventen der Brückenangebote finden eine geeignete Anschlusslösung. Der Unterricht an der Berufsfachschule, das intensive Berufswahl-Coaching, das Angebot für Schnupper- und Berufspraktika sowie die Arbeit in Praktikumsbetrieben erschliessen den Jugendlichen die Berufswelt so, dass sie sich in der Regel für einen Ausbildungsplatz erfolgreich empfehlen können.

Berichte von Jugendlichen, die aktuell im Brückenangebot sind

► Nach meinem Lehrabbruch unterstützt mich das Kombinierte Brückenangebot (KBA) bei der Suche nach einem neuen Ausbildungsplatz.

► Die strikten Regeln im Schulischen Brückenangebot (SBA) sind hilfreich, weil sie mir auch in der Berufsausbildung nützlich sein werden.

► Das KBA ist sehr hilfreich, um eine Lehrstelle zu finden. Dank dem Praktikumsplatz ist es einfacher, denn meistens bieten die Praktikumsbetriebe auch eine Lehrstelle an.

► Ich kann meine schulischen Leistungen verbessern. Der Einstieg in die Berufslehre wird damit für mich verbessert.

► Das SBA gab mir Einblicke in die Berufswelt. Das war für mich besonders wichtig, weil ich vorher im Kollegi war.



- Nach meinem Lehrabbruch gibt mir das SBA neue Motivation, eine neue Lehrstelle zu suchen.
- Im Brückenangebot konnte ich meine Bewerbungen optimaler gestalten.
- Durch die Unterstützung der Lehrperson habe ich endlich meine optimale Lehrstelle gefunden.
- Die Berufswahl spielt die Hauptrolle im KBA.
- Im SBA habe ich gelernt, selbstständiger und schneller zu arbeiten. Ich bin selbstsicherer geworden, was mir bei der Lehrstellensuche sehr geholfen hat.
- Dadurch, dass man sich mit diversen Berufen auseinandersetzt, kann der geeignete Beruf besser gefunden werden.
- Ich habe meine Bewerbungen kontrollieren lassen. Dies hat mir geholfen, weil ich einsah, was ich falsch gemacht habe.

Ruedi Eigensatz, Prorektor Berufsfachschule



Berufs- und Studienberatung

Unterstützung im Berufswahlprozess

Polydesignerin 3D, Systemgastronomiefachmann, Kältemontage-Praktikerin, Strassentransportfachmann, Polybaueerin, Oberflächenbeschichter, Wohntextilgestalterin, aber auch EBA, EFZ, FMS, BM: Wenn sich Jugendliche mit der Berufswahl auseinandersetzen, treffen sie auf eine Vielzahl von Ausbildungsbezeichnungen und Abkürzungen, unter denen sie sich meistens (noch) nichts vorstellen können. Oft geht es ihren Eltern ähnlich, haben sich doch die angebotenen Ausbildungen seit der Zeit, als diese selber eine Lehre machten, geändert: Aus dem Käser ist der Milchtechnologe geworden, aus der Schneiderin die Bekleidungsgestalterin.

Damit sich Jugendliche und ihre Eltern besser zurechtfinden und der Einstieg in die Berufswelt oder in eine weiterführende Schule erfolgreich ist, gibt es – neben der Unterstützung in der Schule – ein breites Angebot der Berufs- und Studienberatung Nidwalden:

► Das Berufsinformationszentrum (BIZ), in das alle Schulklassen im 8. Schuljahr eine Einführung erhalten und in dem sich die Jugendlichen und ihre Eltern selbstständig oder mit Hilfe der anwesenden Berufsinformatorinnen über verschiedene Berufe und Ausbildungen informieren können.

► Die Berufsinformationstage (BIT), welche jeweils in den Herbstferien stattfinden und den Jugendlichen Gelegenheit geben, ausgewählte Berufe direkt in einem Betrieb kennen zu lernen.

► Eine persönliche Berufsberatung, in der während des Berufswahlprozesses auftretende Fragen und Schwierigkeiten besprochen und Lösungen erarbeitet werden können.

Voraussetzungen für eine erfolgreiche Berufswahl

Zur Berufswahlvorbereitung gehört, dass Jugendliche die Bereitschaft mitbringen, sich auf Fragen der Berufswahl einzulassen. Sie müssen sich mit ihren Interessen auseinandersetzen, die eigenen Fähigkeiten realistisch einschätzen, Informationen verarbeiten und bewerten, um sich schlussendlich für eine Ausbildung entscheiden und diese erfolgreich abschließen zu können. Nicht alle Jugendlichen sind zum gleichen Zeitpunkt oder im gleichen Alter für diese Schritte bereit. Manchen fällt dieser Prozess leichter, andere brauchen dafür mehr Zeit und Unterstützung.

Um eine fundierte Wahl treffen zu können, ist es wichtig, dass sich die Jugendlichen über mehrere Berufe gut informiert haben, denn die Berufswahl beginnt nicht erst mit der Schnupperlehre. Dieser geht eine Phase der intensiven Beschäftigung mit der eigenen Person

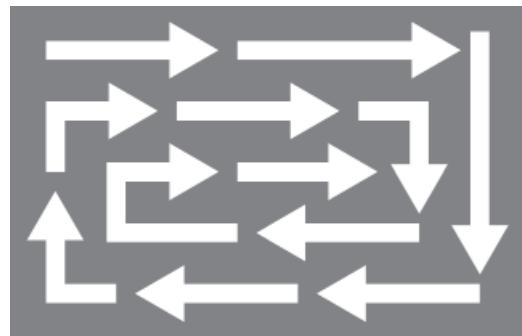


und den Inhalten von verschiedenen Ausbildungen voran. In der Beratung von Jugendlichen ist immer wieder zu hören, dass sie sich den Beruf vor der Schnupperlehre ganz anders vorgestellt haben. In manchen Fällen wird die Schnupperlehre gar vorzeitig abgebrochen, da Vorstellungen und Realität zu stark differieren. Damit dies nicht geschieht und weil eine Schnupperlehre für alle Beteiligten mit einem grossen Aufwand verbunden ist, ist es notwendig sich vorher gut zu informieren. Eine Jugendliche, die eine Schnupperlehre als Industrielackiererin oder als Kauffrau machen will, muss eine Vorstellung davon haben, was genau zu deren Aufgaben gehört, und was ihr an dieser Ausbildung gefallen könnte, um in der Schnupperlehre profitieren zu können.

Faktoren, welche die Berufswahl beeinflussen

Im Allgemeinen sind die Berufswünsche der Jugendlichen recht realistisch. Manchmal müssen aber auch Kompromisse eingegangen oder Alternativen gesucht werden, weil es beispielweise im Traumberuf nur ein kleines Lehrstellenangebot gibt oder weil die nötigen Voraussetzungen für eine bestimmte Ausbildung fehlen.

Wenn sich Jugendliche für Berufe bewerben, zu denen sie die schulischen Voraussetzungen nicht mitbringen, erstaunt es letztlich nicht, dass sie auch nach unzähligen Bewerbungen noch keine Zusage für eine Lehrstelle haben.



Häufig gibt es in solchen Fällen verwandte Berufe mit weniger hohen schulischen Voraussetzungen, die aber den Jugendlichen zu wenig bekannt waren. Neben den schulischen Voraussetzungen stellt jeder Beruf weitere Anforderungen. So werden sehr schüchterne Jugendliche Mühe haben, in einem Beruf mit viel Kundenkontakt eine Lehrstelle zu finden und jemand, der nicht gerne millimetergenau arbeitet wird als Schreiner kaum Erfolg haben.

Häufig schliessen Jugendliche bestimmte Berufe oder Berufsgruppen zu früh aus, ohne sich wirklich damit auseinandergesetzt zu haben, zum Beispiel geschlechtsuntypische Berufe. So wählen junge Frauen auch heute noch vor allem aus den Bereichen Schönheit, Gestaltung, Detailhandel, Gesundheit und Soziales aus, während bei den jungen Männern die Bereiche Informatik, Handwerk und Technik zuvorderst stehen. Die Ausbildung zur Kauffrau bzw. zum



BILDUNGSWEGE NACH DER SEKUNDARSTUFE I

Kaufmann ist bei beiden Geschlechtern ein Favorit. Dieser Umstand führt dazu, dass hier die Auswahl von Anfang an stark eingeschränkt ist. Bei den weiblichen Jugendlichen noch mehr als bei den männlichen, da diese mehrheitlich das breite Angebot an handwerklich-technischen Grundbildungen nicht berücksichtigen.

Was spricht dagegen, Automobil-Mechatronikerin, Heizungsinstallateurin, Coiffeur oder Fachmann Gesundheit zu werden, wenn die nötigen Voraussetzungen und Interessen vorhanden sind? Häufig sind es (oft unbegründete) befürchtete negative Reaktionen des persönlichen Umfeldes, die vor einem solchen Entscheid zögern lassen.

Neben der Geschlechtstypik spielt bei der Berufswahl auch das Prestige, welches Berufe in der Gesellschaft haben, eine entscheidende Rolle. Für Jugendliche, die sich mit der Berufswahl auseinandersetzen, ist es wichtig, welche Meinung der Kollege, die Freundin oder die Eltern zu einem bestimmten Beruf haben. Berufe wie Informatiker, Kauffrau oder Zeichner geniessen höheres Ansehen als Berufe wie Gärtnerin, Maler oder auch die Coiffeuse und werden deshalb eher in die engere Auswahl einbezogen.

Damit es Jugendlichen gelingt sich für eine Ausbildung zu entscheiden, die ihren Fähigkeiten entspricht, unabhängig von Geschlechtstypik und Prestige eines Berufes, bieten wir von der Berufs- und Studienberatung gerne Unterstützung an.

Brigitte Rodel, Berufs-, Studien- und Laufbahnberaterin



Digitale Medien kompetent nutzen.

Medienkurse für Ihre
Schulklassen.

Jugendliche kennen sich aus mit Facebook, Twitter und Co. Aber: Kennen sie auch die Gefahren und wissen sie, wie sie sich vor ihnen schützen? Damit Jugendliche sicher im Netz unterwegs sind, bietet Swisscom Kurse für Schulklassen.

Unsere Medienexperten kommen gern in den Unterricht. Dort referieren sie über die Faszination digitaler Medien, Recht im Internet, soziale Netzwerke, sicheres Surfen oder Cybermobbing.

Mehr Informationen zu den Medienkursen finden Sie unter
www.swisscom.ch/medienkurse



Jahresziele der Bildungsdirektion 2014

Zum Beispiel ein neues Konzept für das Museum...

Den vorliegenden Jahreszielen liegt das regierungsrätliche Legislaturprogramm für die Periode 2012 bis 2015 zu Grunde. Die Zuordnung geschieht entsprechend den Grundsätzen des kantonalen Leitbilds.

Zu den anstehenden steuerungsrelevanten Bildungsbereichen gehören im neuen Jahr die Vorbereitungsarbeiten im Hinblick auf die Einführung des Lehrplans 21. Schwerpunkte bilden dabei die Umsetzungsmodalitäten in Zusammenarbeit mit den Gemeinden, die Anpassung der Stundentafel – also Fächern und Lektionenzuteilung – sowie die Organisation der Lehrpersonenweiterbildung in Kooperation mit den Kantonen Obwalden und Uri.

Zur Sicherstellung des Berufsnachwuchses und Optimierung des Berufswahl-

prozesses werden in Zusammenarbeit mit ausgewählten Lehrbetrieben niederschwellige Kontaktmöglichkeiten für Schülerinnen und Schüler der ORS geschaffen.

An der Mittelschule wird ein Immersionsprojekt gestartet und evaluiert und im Sportbereich wird weiterhin ein Schwerpunkt auf die Sicherheit im Wasser gelegt.

Im Kulturbereich schliesslich ist eine Neukonzeptionierung des Museums vorgesehen und auf Ende Jahr steht der Abschluss des Projekts Kantonsgeschichte mit der entsprechenden Buchpublikation an.

Bildungsdirektion

Nidwalden: Der Schlüssel zum zu Hause. Mit dem Zentrum Stans und elf Gemeinden, die Raum zum Leben lassen.

Legislaturziele	Jahresziele	Massnahmen zur Zielerreichung
Verstärkung der Steuerung im Bildungswesen, um das Qualitätsniveau der Bildung zu sichern und zu entwickeln	Planung zur Implementierung des Lehrplans 21 ist erstellt	Absprachen zur Umsetzung des Lehrplans 21 mit den Gemeinden sind geführt
	Volksschule. Revision der Stundentafel ist inhaltlich geklärt	Erarbeitung einer Revisionsfassung der Stundentafel im Rahmen einer Arbeitsgruppe



Legislaturziele	Jahresziele	Massnahmen zur Zielerreichung
	Zukünftige Organisation für Angebot, Durchführung und Finanzierung der Weiterbildung für die Lehrpersonen der Volksschule ist geklärt	Gespräche mit den Partnern in den Kantonen Uri und Obwalden sind geführt Der LWB-Verbund „NORI“ wird gestärkt
	Volksschule. Das Schüleraustauschprojekt mit dem Kanton Wallis wird gestärkt	Informationskonzept umsetzen
	Amt für Berufsbildung und Mittelschule. In ausserordentlichen Situationen handlungsfähig sein	Entwicklung Grobkonzept „Präventions- und Ereignismanagement“; Schulung Mitarbeitende
	Neue Angebote an der Mittelschule sind eingeführt und evaluiert	Immersionspilot starten und evaluieren
	Obligatorische Wassersicherheitstests sind durchgeführt	Umfragen bei Schulleitungen und Lehrpersonen zur Handhabung der Umsetzungspraxis Allenfalls Anpassung LWB-Angebot
Mindestens 95 % der Jugendlichen erreichen einen Abschluss auf der Sekundarstufe II	Begleitung und Unterstützung von Jugendlichen mit Mehrfachproblematik bei der beruflichen Integration	Optimierung der interinstitutionellen Koordination und Zusammenarbeit des Case Management Berufsbildung NW
Berufsnachwuchs für die Nidwaldner Wirtschaft stärken	Lehrbetrieben eine Präsentationsplattform bieten	Berufsbildungsnachmittage Nidwalden: Lehrbetriebe öffnen ihre Türen für Lernende der 2. ORS und schaffen damit niederschwellige Kontaktmöglichkeiten
Stärkung des Lehrberufs in der Gesellschaft	„Arbeitsplatz Schule“: Aufgaben, Funktionen, Kompetenzen der Betroffenen klären	Weiterarbeit in der Arbeitsgruppe



Nidwalden: Der Schlüssel zur Kultur. Mit selbstbewussten Menschen, die eigenständig und weltoffen sind.

Legislaturziele	Jahresziele	Massnahmen zur Zielerreichung
Erhaltung, Entwicklung und Präsentation der Kulturgüter	Ein neues Museumskonzept inklusive Pavillon des Nidwaldner Museums ist erstellt	Konzept ist ausformuliert und die Ausstellungen werden entsprechend geplant
	Der Kunstbereich Sammlung NW MUS wird aufgearbeitet	Den Kunstbereich der Sammlung für die Präsentation im Winkelriedhaus vorbereiten
	Kantongeschichte ist abgeschlossen	Projektgruppe arbeitet und wird unterstützt
Angebot und Bereitstellung von Medien zuhanden der Kantonsbevölkerung verbessern	Elektronische Medien werden angeboten und genutzt	Die Digitale Bibliothek Zentralschweiz (DiBiZentral) wird etabliert durch Werbung und Unterstützung der Kundenschaft
	Zusammenarbeit der regionalen Bibliotheken wird verstärkt	Gemeinsame Software der Bibliotheken NW/OW wird eingerichtet und genutzt

Umsetzung der Motion Lüthi-Wyss

Zur Organisation der Schuleingangsstufe

Ende November des vergangenen Jahres hieß der Landrat die Motion Lüthi-Wyss zur Erweiterung der Modelle an der Schuleingangsstufe gut. Damit wurde der Regierungsrat beauftragt, eine gesetzliche Grundlage vorzulegen, welche es den Gemeinden frei stellt, ob sie den Kindergarten beibehalten, die Grund- oder die Basisstufe einführen wollen.

Ein Blick zurück. Anfang 2003 bewilligte der Regierungsrat den Schulversuch „Grundstufe“ der Schulgemeinde Hergiswil. Im Sommer 2004 wurde in Hergiswil, basierend auf einem kantonal erarbeiteten Konzept, das Projekt gestartet. Die Grundstufe umfasst die ersten

zwei Jahre des Kindgartens sowie das erste Jahr der Primarschule. Der Schulversuch Hergiswil läuft mittlerweile im zehnten Jahr.

Im Herbst 2012 schickte der Regierungsrat den Entwurf zu einer Teilrevision des Volksschulgesetzes in die Vernehmlassung, um der Grundstufe eine rechtliche Grundlage zu verschaffen und den Schulversuch in eine reguläre Form zu überführen. Den Gemeinden und Schulgemeinden sollte die Wahl zwischen der Beibehaltung des Kindgartens oder der Einführung des Grundstufenmodells überlassen werden.



Im Anschluss an die Vernehmlassung und im Gegensatz zu deren Ergebnis wünschte der Regierungsrat Anfang 2013, dass in Nidwalden künftig nur ein Modell am Schuleingang geführt wird und lud im Rahmen einer Nachbefragung die Gemeinden ein, sich zwischen Kindergarten und Basisstufe zu entscheiden.

Im Frühling 2013 reichte Landrätin Monika Lüthi-Wyss die oben erwähnte Motion zur Erweiterung der Modelle an der Schuleingangsstufe ein.

Voraussichtlich Mitte Februar 2014 wird nun der Regierungsrat einen Gesetzesentwurf zur Umsetzung der Motion in

die Vernehmlassung schicken und damit dem Auftrag des Parlaments nachkommen.

Gegenüber der oben erwähnten Vernehmlassung vom Herbst 2012 ergibt sich insofern eine Änderung, als nun neben der Grundstufe als Alternative zum Kindergarten auch die Basisstufe im Gesetzesentwurf vorgesehen ist.

Der aktuelle Zeitplan sieht vor, dass der Landrat die Revision des Volksschulgesetzes im Spätherbst 2014 verabschieden kann.

Bildungsdirektion



Lehrplan 21

Konsultation ist abgeschlossen

Der Nidwaldner Regierungsrat stimmt in seiner Konsultationsantwort dem Lehrplan 21 grundsätzlich zu. Rund 30 Parteien und Verbände haben die Stossrichtung des Lehrplans 21 analysiert und Verbesserungsvorschläge eingebracht. Der Lehrplan 21 ist in seiner Gesamtheit weitgehend akzeptiert, jedoch werden verschiedene Korrekturen in der Nachbearbeitung gefordert.

Der Regierungsrat folgt der deutlichen Mehrheit der Konsultationsteilnehmenden (28 von 30 Antwortenden) und heisst weite Teile des Lehrplans 21 gut. Dies betrifft vor allem die Kernanliegen Harmonisierung der Volksschule, Aufteilung in drei Zyklen (Kindergarten/1./2. Klasse, 3. bis 6. Klasse, 7. bis 9. Klasse) sowie die Formulierung der Lerninhalte

in Form von Kompetenzen. Dass überfachliche Kompetenzen umfassend in den Lehrplan 21 integriert werden, findet fast ausnahmslos Zustimmung.

Es besteht die Absicht seitens der Nidwaldner Bildungsdirektion auf das Schuljahr 2017/2018 den Lehrplan 21 sorgfältig und praxisnah einzuführen. Ein kantonales Konzept ist erstellt. Die von den Vernehmlassungsteilnehmenden geforderte Weiterbildung und die qualitätssichernden Massnahmen sind Teil des Konzeptes. Der Regierungsrat teilt die Meinung der Konsultationsteilnehmenden, dass bei Einführung des Lehrplans 21 geeignete Lehrmittel zur Umsetzung bereit stehen müssen.



Schwerpunkte des Lehrplans 21

Der Regierungsrat legt folgende Schwerpunkte für den Lehrplan 21 fest:

- Die Grundkompetenzen, welche den Übergang in die nächste Schul- bzw. Ausbildungsstufe ermöglichen, sollen auch wirklich vermittelt und gelernt werden können. Sie sollten so ausgestaltet sein, dass sie in den Bereichen Deutsch und Mathematik von einer überwiegenden Mehrheit der Schülerschaft auch tatsächlich erreicht werden können.
- Der Orientierungspunkt nach dem letzten Kindergartenjahr fehlt und sollte im Rahmen einer Nachbearbeitung noch ergänzt werden.
- Die Neubenennung des Fachbereichs Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG) ist akzeptiert. Es wird gefordert, dass die darin enthaltenen Themenbereiche der Sek 1 (Geografie, Geschichte, Physik, Chemie, Biologie) eine klare Hervorhebung bzw. Benennung erfahren.
- Die „Berufliche Orientierung“ soll als eigenständiges Fach geführt und durch die Klassenlehrperson erteilt werden. Der Bildungs- und Berufswahl ist generell ein stärkeres Gewicht einzuräumen.
- Die Gewichtung der verschiedenen Kompetenzen stimmt im Verhältnis nicht. Wichtige praxisorientierte Gesellschaftsaspekte kommen momentan zu kurz.
- Das fächerübergreifende Thema ICT und Medien soll ebenfalls im Rahmen eines eigenständigen Faches unterrichtet werden.
- Für den Themenbereich Wirtschaft, Arbeit, Haushalt (3. Zyklus) sind zu viele Kompetenzanforderungen gesetzt.
- Beim Themenbereich Räume, Zeiten, Gesellschaften (3. Zyklus) wird die stärkere Beachtung eines modernen Geschichts- und Politikunterrichtes gefordert.
- Obwohl der Lehrplan 21 bezüglich Fremdsprachenkonzept keine Aussagen macht, sind diese jedoch direkt durch die Zuteilung der Fremdsprachen in die Zyklen 2 und 3 manifestiert. Der Früh-Fremdsprachenunterricht bindet Ressourcen in der Primarschule, welche gezielter bei der Kompetenzerweiterung der Unterrichtssprache einzusetzen sind.

Medienmitteilung vom 18.12.13

Siehe auch Bericht auf Seite 38 (Stellungnahme der D-EDK).

5./6. Dezember 2013

Der Bildungsdirektor besucht die Schule in Wolfenschiessen

"Es ist für mich eine echte Bereicherung, wenn ich neben meiner politischen Bildungsdirektorentätigkeit Volksschulen vor Ort besuchen kann." So äussert sich Regierungsrat Res Schmid nach dem Besuch der Schule Wolfenschiessen am 5./6. Dezember 2013. Ziel eines solchen Besuches ist die Anliegen der verschiedenen Partner vor Ort wahrzunehmen und den Kontakt zu Schulleitungen und Lehrpersonen auf einer niederschwelligen Ebene zu pflegen.

Es ist nicht alltäglich, dass der Bildungsdirektor die Schule besucht. Der Terminkalender lässt dies einfach nicht zu. Anfang Dezember bestand die Möglichkeit die Schule Wolfenschiessen zu besuchen. Nach Rücksprache mit der Schulleitung einigte man sich darauf, an zwei Halbtagen eine 5./6. Mischklasse und eine Klasse der Orientierungsschule zu besuchen. Eine grosse Palette an Schulfächern wurde dem Bildungsdirektor eröffnet: Französisch, Mathematik, Informatik, Geschichte und Deutsch. Selbstverständlich musste auch der Regierungsrat zusammen mit den Lernenden mündliche Rechenaufgaben richtig beantworten. Fazit: Das regierungsräliche Resultat war absolut richtig und zeitlich schnell gelöst. Das Schülerurteil dennoch mit einem Verbesserungsvorschlag: Diese Methode dürfen wir nicht anwenden! Beim anschliessenden Schülervortrag über die Kantone Nidwalden



und Uri zeigte sich der Bildungsdirektor wissenssicher. Gleiches ist über die Zeit der Entdecker im Geschichtsunterricht zu vermelden.

Im Pausengespräch mit der Schulleitung und den Lehrpersonen ergab sich die Gelegenheit zum Austausch mit dem Bildungsdirektor und auch dazu, bildungspolitische Anliegen anzubringen. Dem Bildungsdirektor ist es ein Anliegen, auch weitere Schulen im Kanton Nidwalden zu besuchen.

Patrick Meier, Vorsteher Amt für Volksschulen und Sport



Fairplay und Prävention

„cool & clean“ -Botschafterin für den Kanton Nidwalden



vollumfänglich von Swiss Olympic und dem Tabakpräventionsfonds finanziert.

Corinne Eisler verfügt über einen Masterabschluss in Exercise and Health Sciences der Universität Basel und arbeitet seit November 2012 in einem 60%-Pensum schon als Programmleiterin Alkoholprävention für die Abteilung Gesundheitsförderung und Integration. Die leidenschaftliche Unihockeyspielerin ist selbst Trainerin eines Juniorinnen U21 Teams und kennt somit die möglichen Schwierigkeiten als ehrenamtliche Trainerperson einer Team sportart bestens.

Seit dem 1. Januar 2014 hat der Kanton Nidwalden mit Corinne Eisler eine cool & clean - Botschafterin. Corinne Eisler ist in einem 20%-Pensum zugunsten der Abteilung Sport für die Umsetzung des Präventionsprogramms „cool & clean“ im Kanton Nidwalden verantwortlich. Die Stelle wird

Das erfolgreiche nationale Präventionsprogramm „cool & clean“ setzt sich für fairen und sauberen Sport im Nachwuchs ein. Die Selbstkompetenz und die Eigenverantwortung von Jugendlichen sollen gestärkt und gefördert werden, wobei der olympische Grundgedanke im Vordergrund steht. Das Programm richtet sich grundsätzlich an Sportvereine und -verbände sowie Sportveranstalter und Betreiber von Sportanlagen. Auch Schulen können sich bei Fragen und Anliegen an die kantonale Botschafterin wenden oder kostenlos Material von „cool & clean“ beziehen. Teams, Vereine und Verbände, die sich bei "cool & clean" anmelden, werden durch didaktisches Material wie Spielsets, Videos und jugendgerechte Informationsbroschüren sowie durch die Beratung unterstützt. Ebenfalls werden Sportveranstalter und Betreiber von Sportanlagen bei der Einhaltung von Jugendschutzbestimmungen unterstützt und setzen so ein Zeichen für fairen und sauberen Sport.

Philipp Hartmann, Abteilung Sport

Kontakt: Corinne Eisler, Amt für Volksschulen und Sport, Abteilung Sport, Stansstaderstrasse 54, 6371 Stans, Tel. G 041 618 73 56, corinne.eisler@nw.ch, www.sport.nw.ch

Erreichbarkeit: Di (Nachmittag), Mi (Morgen

29. Nidwaldner Polysportlager in Tenero.

Sport und Lagerleben verbinden

Viel sportliche Betätigung und gemeinsame Erlebnisse bietet das Nidwaldner Polysportlager in Tenero. Vom 10. bis 16. August 2014 bewegen und vergnügen sich die Jugendlichen aus dem Kanton Nidwalden im Tessin.

Das Nidwaldner Polysportlager in Tenero bietet rund 80 Schülerinnen und Schülern von der 1. bis zur 3. ORS die Möglichkeit, sich während einer Woche im sonnigen Tessin sportlich zu betätigen und den Süden der Schweiz etwas näher kennen zu lernen.

Breite Palette an Sportarten

Wie in den letzten Jahren können sich die Jugendlichen im Vorfeld des Lagers für eine Hauptsportart anmelden, die sie jeweils unter der Leitung von ausgebildete J+S-Leiterinnen und Leiter ausüben und trainieren. In diesem Jahr stehen die Sportarten Beachvolleyball, Hip Hop/Streetdance, Kampfsport, Kanu, Klettern, Mountainbike, Segeln und Tennis zur Auswahl. Zusätzlich besteht die Möglichkeit aus einem breiten Angebot aus Wahlsportarten wie Baseball, Inline-hockey, Salsa, Selbstverteidigung, Pumptracking, Boxen oder Trampolin weitere Sportarten kennen zu lernen. Nebst dem Haupt- und dem Walfachsport können sich die Jugendlichen auch am Fussball-, Beachvolleyball-, Tischtennisturnier oder an den legendären „Kampf der Titanen“-Spiele austoben. Auf dem Lagerprogramm steht auch die traditionelle Wanderung ent-

lang der Verzasca mit anschliessendem Baden.

Wichtige soziale Aspekte

Das „Tenerolager“ soll den Jugendlichen die Möglichkeit geben, eine bewegungsreiche Woche im Süden der Schweiz zu verbringen, dabei neue Sportarten zu entdecken, Freundschaften zu knüpfen und ein spannendes Lager mit all seinen Facetten zu erleben. Untergebracht sind die Nidwaldnerinnen und Nidwaldner in Zelten, die bis zu 16 Personen Platz bieten. Geleitet wird das Lager von einem 15-köpfigen Leiterteam und für das leibliche Wohl sorgt die 4-köpfige Küchencrew um Alice Zimmermann. Unterstützt wird das Lager vom Bund und vom Kanton Nidwalden.

Anmeldung

Am Lager teilnehmen können alle Schülerinnen und Schüler des 7. – 9. Schuljahrs, die im Kanton Nidwalden zur Schule gehen. Für die Vergabe der rund 80 Plätze wird das Anmelddatum mit berücksichtigt. Das Anmeldeformular kann auf www.sport.nw.ch/aktuelles heruntergeladen werden. Anmeldeschluss ist der 30. April 2014.

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne die Abteilung Sport Nidwalden: Tel. 041 618 74 07



Projekt «Purzelbaum» - 2. Staffel

Kinder brauchen und lieben Bewegung – von klein auf!



Das Projekt «Purzelbaum» bringt vielfältige und häufige Bewegung sowie ausgewogene Zwischenverpflegung in den Kindergarten- und im Grundstufenalltag. Bewegung macht gesund, schlau, geschickt, stark und fördert das positive Selbstbild. Bewegungsförderung im Kindergarten und in der Grundstufe ist deshalb ein wichtiger Grundstein für eine ganzheitliche Entwicklung der Kinder.

Erste «Purzelbaum»-Staffel erfolgreich gestartet

Seit diesem Schuljahr nehmen 19 Kindergarten- und eine Grundstufenlehrerin an der ersten Staffel des Projekts «Purzelbaum» in Nidwalden teil. In einem ersten Schritt wurden die Projektteilnehmerinnen während einer halb Weiterbildungstage mit einem „Rucksack voller Wissen und Ideen“ ausgestattet und in einem ersten Austauschtreffen auf den Projektstart vorbereitet. Während zwei Jahren bilden sich die sehr engagierten Projektteilnehmerinnen weiter, werden

durch den Projektleiter, Martin Lang von RADIX, zu den jeweiligen Projektschritten gecoacht und begleitet und schließen das Projekt als «Purzelbaum»-Kindergarten oder «Purzelbaum»-Grundstufenlehrerin ab.

Zweite Staffel im Schuljahr 2014/15

Auf Grund des grossen Interesses und den positiven Erfahrungen aus den anderen Kantonen hat sich das Amt für Volksschulen und Sport entschieden, auf das Schuljahr 2014/15 eine zweite Staffel zu lancieren. Das Amt für Volksschulen und Sport ist bestrebt die Bewegungsförderung der Kinder weiter zu fördern. Es ist überzeugt von der positiven und nachhaltigen Wirkung des Projekts «Purzelbaum» und freut sich über alle Kindergarten und Lehrpersonen, die dieses Projekt mittragen und unterstützen.

Wozu ?

Mit dem Projekt «Purzelbaum» werden folgende Ziele verfolgt:

- Die Kinder bewegen sich häufiger im Kindergarten und in der Grundstufe und lernen ihren Körper dadurch besser kennen. So werden sie geschickter und die Bewegungsfreude wird gefördert.
- Damit Bewegung jederzeit und überall stattfinden kann, werden der Kindergarten und die Schulzimmer bewegungsfreundlich umgestaltet.



- Die Lehrpersonen wissen über die nachhaltige Wirkung von Bewegung auf die Gesamtentwicklung des Kindes Bescheid. Dadurch trauen sie den Kindern mehr zu, erlauben den Kindern sich zu bewegen und vermitteln Freude daran.
 - Alle Kinder essen gemeinsam einen lustvollen, gesunden Znuni und trinken Wasser oder ungesüsstes Tee.
 - Die Eltern werden in Mitverantwortung gezogen. An einer Eltern-Kind-Aktivität erfahren sie, wie die Purzelbaum-Idee auch zu Hause und in der Freizeit aufgegriffen werden kann.
- Interessierte Lehrpersonen und Schulen melden sich bitte an: Philipp Hartmann, Abteilung Sport, Tel. 041 618 74 06, philipp.hartmann@nw.ch oder www.purzelbaum.ch



«Purzelbaum» konkret

Wer kann am Projekt teilnehmen?

Kindergarten- und Grundstufenlehrpersonen des Kantons Nidwalden

Wie lange dauert das Projekt?

Die Dauer des Projekts «Purzelbaum» im Kindergarten und in der Grundstufe umfasst zwei Jahre.

Wie werden Lehrpersonen unterstützt?

- Weiterbildungen
- Austauschtreffen: Austausch, Beratung und Coaching zu den verschiedenen Projektstufen
- Unterstützendes Informationsmaterial und Lehrmittel, sowie Zertifikat

An welche Bedingungen ist die Teilnahme am Projekt geknüpft?

- Die Lehrpersonen nehmen an den praxisorientierten Weiterbildungen und Austauschtreffen teil.
- Der Kindergarten und die Grundstufträume werden bewegungsfreundlich eingerichtet.
- Bewegte Eltern-Kind-Aktivitäten werden durchgeführt.

Wie viel kostet die Teilnahme am Projekt?

Die oben erwähnten Weiterbildungen, Austauschtreffen und individuellen Beratungen stehen den am Projekt teilnehmenden Lehrpersonen während der Projektphase kostenlos zur Verfügung.

Reisekosten und andere Spesen gehen zu Lasten der Teilnehmenden. Finanzielle Mittel für die Umgestaltung und Anschaffung von Bewegungsmaterial sind von den Gemeinden zu finanzieren.

Abteilung Sport

Schulsportanlässe

Kantonale Schulsportanlässe 2014

Handball	22./23.03.14	2. – 9. SJ, Mä./Kn.
Schwimmen	Mi 02.04.14	2. – 6. SJ, Mä./Kn.
Basketball	Mi 09.04.14	7. – 9. SJ, Mä./Kn.
Qualifikation Polysportive Stafette	Mi 16.04.14	7. – 9. SJ, Mä./Kn.
Fussball, CS-Cup	Mi 14.05.14	4. – 6. SJ, Mä./Kn. und 9. SJ Kn.
Fussball, CS-Cup	Mi 21.05.14	7. – 9. SJ, Mä. 7. und 8. SJ, Kn.

Schweizerische Schulsportwettkämpfe

Schweizerischer Schulsporttag	Mi 04.06.14	7. – 9. SJ, Mä./Kn.
Finaltag Fussball, CS-Cup	Mi 11.06.14	4. – 9. SJ, Mä./Kn.
Finaltag Unihockey,	Sa 14.06.14	5. – 7. SJ, Mä./Kn.
Rivella Games	So 15.06.14	8. – 9. SJ, Mä./Kn.

Kantonales Polysportlager

Polysportlager in Tenero	10. – 16.08.14	7. – 9. SJ, Mä./Kn.
--------------------------	----------------	---------------------

Lehrerturniere des NVSS

Eishockeymatch: NW vs. OW	Mo 17.03.14	NW-Lehrpersonen
---------------------------	-------------	-----------------

Öffentliche Anlässe am Kollegium

Konzert: „Six“

6. Klasse am Fr 21.3.14, 20.00 Uhr im Theatersaal.

Konzert: „Instrumental Songs“

Kollegiorchester im Theatersaal am Fr 11.4.14 und Sa 12.4.14, jeweils um 20.00 Uhr

Ausstellung Abschlussarbeit BiG

6. Klasse/SPF. Vernissage am Do 17.4.14, 18.00 Uhr im Foyer. Ausstellung vom 17.4. - 8.5.14.

Konzert: „Soundtrack“

Kollegchor im Theatersaal am Fr 9.5. und Sa 10.5.14, jeweils um 20.00 Uhr.

Vorspielabende

Kollegi-Musikschule (4./5. Klasse) in der Aula am Mi 21.5., Mo 26.5. und Di 27.5.14, jeweils um 19.00 Uhr.

Konzert: „Squirrels And Cats“

Kollegiblasmusik am Sa 14.6.14 um 20.00 Uhr und So 15.6.14 um 17.00 Uhr im Theatersaal.



Nidwaldner Schulräteetagung

Thema: Bildungsbericht 2013

9. April 2014, 17.00 -19.00 Uhr
in Stanstad

Gastreferentin: Frau Dr. Silvia Grossenbacher,
Stellvertretende Direktorin SKBF

Tagung zu neuer Dauerausstellung für Geschichte vom 15.3.14

Ein Historisches Museum für Nidwalden

Ob Basel, Baden oder Solothurn, weit herum stehen Historische Museen in der Schweiz vor der Herausforderung, ihre Dauerausstellungen neu zu gestalten. Neu heisst heute, die Ausstellungen den Bedingungen anzupassen, welche der modernen, "kurzlebigeren" Gesellschaft entsprechen.

Auch das traditionell geschichtsbewusste Nidwalden muss sich die Fragen stellen, wo und in welcher Art die reichen Schätze der Vergangenheit präsentiert werden sollen. Und ob die Nidwaldner Geschichte überhaupt noch in der üblichen Sammlungsschau gezeigt werden soll, wie es bisher in den allermeisten historischen Museen der Fall ist.

Nidwaldner Museum positioniert Salzmagazin neu

Im vergangenen Juni fand dazu im Nidwaldner Museum bereits ein öffentlicher Workshop statt. Nun sind die Überlegungen weiter fortgeschritten und liegen in einem Gesamtkonzept vor, welches das Nidwaldner Museum für sich formuliert hat: Das Winkelriedhaus wird neu ein Museum für Kunst und bekommt im kommenden Juli eine neue Dauerausstellung, die mit zahlreichen Werken aus der Sammlung in die Kunstgeschichte Nidwaldens einführt. Kombiniert mit den drei jährlichen Wechselausstellungen im nebenstehenden Pavillon wird die Engelbergerstrasse 54a damit ein Ort der Kunst.

Für die historische Dauerausstellung bietet sich eine neue Ausgangslage: ursprünglich im Winkelriedhaus geplant, soll sie nun im Salzmagazin eingebaut werden. Sehr zentral im Dorfzentrum bei der Talstation der Stanserhornbahn gelegen, ist das Salzmagazin das eigentliche Ursprungshaus des Nidwaldner Museums. Hier werden in warmen Jahreszeiten von Frühling bis Herbst Wechselausstellungen gezeigt, die Themen zu Geschichte und Kultur Nidwaldens aufgreifen. Das soll auch in Zukunft so bleiben. Doch wie soll die neue Dauerausstellung aussehen?

Öffentliche Tagung

Am 15. März führt das Nidwaldner Museum dazu eine öffentliche Tagung durch, zu der wir alle Interessierten, speziell auch Lehrerinnen und Lehrer, einladen möchten. Erfahrene Fachleute



Beat Hächler (Direktor Alpines Museum), Peter Steiner (Projektleiter Nidwaldner Kantongeschichte), Kurt Messmer (ehem. Fachleiter Geschichte und Professor für Geschichtsdidaktik an der PH Luzern), Peter Keller (Nidwaldner Nationalrat, Historiker und Journalist) aus den Bereichen Museumsführung, Wissensvermittlung, Geschichte u.a. äussern in Inputreferaten ihre Überlegungen zur Realisierung des Projektes im Salzmagazin. Die Sicht zur heutigen Museumsgestaltung und -ausrichtung ist dabei ebenso im Fokus wie Fragen nach dem Zielpublikum und inhaltliche Themen. In einem zweiten Tagungsteil sol-

len die übrigen Teilnehmer ihre Fragen und Meinungen zur neuen historischen Ausstellung kund tun können.

Stefan Zollinger, Vorsteher Amt für Kultur

Tagung „Ein Historisches Museum für Nidwalden“ am 15. März 2014, 10 bis 15 Uhr im Winkelriedhaus, Engelbergerstrasse 54a, Stans,

Die Tagung ist öffentlich, wir bitten um Anmeldung: Telefon 041 618 73 40 oder Email: museum@nw.ch



www.interaktiv-lernen.ch

Embru-Werke AG | CH-8630 Rüti ZH

embru
möbel ein leben lang

Lehrplan 21

Ja, aber: Eine erste positiv-kritische Bilanz der Konsultation

Die Konsultation zum Lehrplan 21 ist abgeschlossen. Bei der D-EDK Geschäftsstelle sind 160 Stellungnahmen eingegangen. Insgesamt kann eine erste positiv-kritische Bilanz gezogen werden.

Die Konsultation zum Lehrplan 21 ist abgeschlossen. Bei der D-EDK Geschäftsstelle sind 160 Stellungnahmen eingegangen. Die Projektkantone haben ihre Stellungnahmen auf eigene kantonsinterne Mitspracheverfahren abgestützt. Die eingeladenen Verbände haben ihrerseits bei ihren Mitgliederorganisationen Stellungnahmen eingeholt. Es hat sich gezeigt, dass das Interesse am Lehrplan 21 gross ist und die verschiedensten Gruppierungen ihre Positionen in die Diskussion über den Auftrag der Schule einbringen wollen. Das ist erfreulich! Ebenso kann festgestellt werden, dass die Konsultationsphase des gemeinsamen, neuen Lehrplans aller 21 Deutschschweizer Kantone für die Volksschule auch in den Medien landesweit auf grosses Interesse gestossen ist. Dies zeigen die zahlreichen Berichte zum Lehrplan 21.

Auswertung der Konsultation

Die Auswertung der Stellungnahmen hat erst begonnen; der detaillierte Bericht wird im Frühling 2014 vorliegen. Eine erste Durchsicht der Stellungnahmen

zeigt jedoch ein positiveres Bild, als es die kritische Medienberichterstattung während der Konsultationsphase erwartet liess. Das Kernanliegen, durch einen gemeinsamen Lehrplan den Auftrag der Bundesverfassung zur Harmonisierung der Ziele der Volksschule umzusetzen, findet breite Zustimmung und wird nur

in einzelnen Stellungnahmen in Frage gestellt. Auch das Konzept, die Ziele der Volksschule in

Form von Kompetenzen zu beschreiben, wird breit unterstützt. Damit zeigt der Lehrplan 21 auf, über welches Wissen Schülerinnen und Schüler in Zukunft verfügen und dass sie dieses auch anwenden können sollen. Hingegen vermag die Umsetzung dieses Konzepts im Detail aus Sicht verschiedener Konsultationsteilnehmer nicht voll zu befriedigen. In vielen Stellungnahmen wird moniert, der Lehrplan sei überfüllt, stellenweise zu detailliert formuliert, und die Anforderungen seien teilweise zu anspruchsvoll. Allerdings finden sich nur wenige Aussagen, auf welche Inhalte in Zukunft verzichtet werden kann. Zahlreicher sind die Forderungen, weitere, neue Inhalte zu ergänzen oder zu verstärken, die aus Sicht der jeweiligen Interessensgruppe wichtig sind und im Entwurf zu kurz kommen. Das betrifft beispielsweise die wichtige Aufgabe der Beruflichen Orientierung, die von vielen



Gruppierungen als verstärkungswürdig angesehen wird, wie auch den Bereich ICT und Medien.

Nächste Schritte

Die Rückmeldungen werden nun systematisch und detailliert ausgewertet. Gestützt auf den Auswertungsbericht wird die Projektleitung gemeinsam mit den Vertretungen der Kantone, des Dachverbandes Schweizerischer Lehrerinnen und Lehrer (LCH) und des Verbands Schulleiterinnen und Schulleiter Schweiz sowie den Mitgliedern des Fachbeirats Vorschläge zur Überarbeitung des Lehrplans 21 ausarbeiten. Die Vorschläge werden Aussagen dazu enthalten, welche Inhalte überarbeitet werden sollen und mit welcher Stossrichtung dies geschehen soll. Über diese Vorschläge wird die Steuergruppe des Projekts Ende März 2014 entscheiden. Dann wird auch abgeschätzt werden können, ob die Überarbeitung im Rahmen der aktuellen Projektplanung möglich ist oder ob es allfällige Anpassungen am Zeitplan braucht. Im April 2014 wird die Öffentlichkeit über die geplanten Überarbeitungsschritte informiert, und der Auswertungsbericht wird auf der Projekt-Website veröffentlicht.

Der derzeitige Zeitplan sieht vor, dass der überarbeitete Lehrplan Ende 2014 von der Plenarversammlung der D-EDK den Kantonen zur Einführung übergeben wird.

Medienmitteilung vom 16.1.14

www.lehrplan.ch



Der ideale Ort fürs nächste Klassenlager

Modernes grosses Haus. Ping-pong, Tischfussball, Billard, Beizli, Unihockey, Volley-/Basketball, Spielwiese, Menschenfussball, Arena, Schläucheln.
Ausflugsziele:

Ruinen, Museen, Firmen, Bodensee, Velo-/Wanderrouten.
Besondere Angebote:

Abseilen, Kletterwand, Naturschutzgebiet, Teambildungsparcours, Überwinderparcours.

www.CampRock.ch
Christliches Jugendcamp
9220 Bischofszell. info@camprock.ch



Erfahrungen mit einem pädagogisch-didaktischen Coaching von Lehrpersonen zur Prävention von Unterrichtsstörungen

Unterrichtsstörungen gefährden das Lernen gesamter Klassen und sind für die Lehrpersonen ein zentraler Belastungsfaktor. Das Bildungssystem hat deshalb ein gewichtiges Interesse daran, die Lehrerinnen und Lehrer dabei zu unterstützen, mit derartigen Situationen zu Rande zu kommen oder sie noch besser gar nicht aufkommen zu lassen. Viele Interventionsmodelle basieren nun aber auf einseitiger Wissensvermittlung, ohne Bezug zu konkreten Situationen. Auf diese Weise vermittelte Wissensbestände sind von den Lehrpersonen häufig nur schwer in den eigenen Unterricht zu übertragen. Im hier vorzustellenden Projekt hat der Autor ein pädagogisch-didaktisches Coaching entwickelt, bei dem Experten und Lehrpersonen gemeinsam in den Schulen Strategien zur Verminderung und Prävention von Unterrichtsstörungen erarbeiten. Die Intervention erfolgt in drei Schritten. Zuerst lokalisiert der Coach gemeinsam mit der Lehrperson chronifizierte maladaptive Interaktionsmuster und sucht Handlungsalternativen einzubringen. Dabei geht es darum, das häufig festgefahrenen Interaktionssystem Lehrer - Schüler - Klasse durch eine Aussenperspektive zu erweitern. Die Lehrperson entscheidet gemeinsam mit dem Coach, welche der miteinander besprochenen möglichen Massnahmen umgesetzt werden sollen; diese sind möglichst konkret und praktisch formuliert. Beim Unterricht selbst

ist der Coach nicht anwesend; er wertet nachher gemeinsam mit der Lehrperson die gemachten Erfahrungen aus, teils auch aufgrund von Videoaufnahmen. Je nach Erfolg der Intervention werden diese Schritte mehrmals wiederholt. Dieses Coaching wurde in Feldstudien erprobt; es ging darum zu überprüfen, ob das gemeinsame Finden von Interventionsansätzen gelingt und ob sich die Störungen vermindern lassen. Insgesamt hatten die ersten Feldversuche zwar eher explorativen Charakter, die Ergebnisse zeigen aber, dass es sich durchaus lohnen würde, den Ansatz weiterzuentwickeln.

Wettstein, A. Lehrpersonen in schwierigen Unterrichtssituationen unterstützen. Ein pädagogisch-didaktisches Coaching zur Prävention von Unterrichtsstörungen. Vierteljahrsschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbargebiete (VHN), 2/2010, S. 145-157

Information Bildungsforschung, SKBF, Aarau, www.skbf-csre.ch

Pädagogische Hochschule Luzern

Coolécole

Die PH Luzern gestaltet zweimal jährlich wechselnde thematische Lernumgebungen, die interdisziplinär und stufenübergreifend ausgerichtet sind. Lehrpersonen können die Lernwerkstatt für mehrere Stunden reservieren und mit ihren Schulklassen besuchen. Werkstattseminare und Workshops bieten Studierenden und Lehrpersonen die Gelegenheit, offene, handlungsorientierte Lernsituationen kennen zu lernen und ein innovatives Lehr-Lernverständnis zu entwickeln.

Zielgruppe / Daten

- ▶ Englisch 3. bis 6. Klasse vom 10. März bis 17. April 2014
- ▶ Französisch 5. und 6. Klasse vom 5. bis 30. Mai 2014

Ausgehend von den units /unités der verwendeten Lehrmittel Young World und Envol erweitern und vertiefen die Schülerinnen und Schüler die bearbeiteten Themen anhand von aktivierenden handlungsorientierten Aufgaben.

Ort: Uni/PH-Gebäude, Frohburgstrasse 3, Luzern

Information, Öffnungszeiten und Anmeldung für Schulklassen www.lernwelten.phlu.ch / Lernwerkstatt / Aktuelle Lernumgebung



Fachtagung Menschenrechtsbildung Luzern 2014

Menschenrechtsbildung und die Schulfächer

Am 12. April 2014 führt das Zentrum für Menschenrechtsbildung (ZRMB) die 2. Fachtagung Menschenrechtsbildung Luzern 2014 durch. Das diesjährige Thema lautet "Menschenrechtsbildung und die Schulfächer".

Die Fachtagung stellt die Integration der Menschenrechtsbildung in die schuli-

schen Fächer zur Diskussion und möchte somit einen praxisbezogenen Beitrag zur Förderung der Menschenrechtsbildung leisten.

Das Vorprogramm der Fachtagung, sowie die Möglichkeit zur Anmeldung finden Sie unter: www.hres.phlu.ch

SCHULE UND KULTUR

Kunstmuseum Luzern

Angebote für Schulen und Lehrpersonen

Nächste Einführung für Lehrpersonen

Dienstag, 11.03., 18 - 20 Uhr oder Mittwoch, 12.03., 17 - 19 Uhr zu den Ausstellungen:

► Ins Offene! Landschaftsmalerei vom 18. Jahrhundert bis in die Gegenwart

► Mauricio Dias & Walter Riedweg: Kleine Geschichten von Bescheidenheit und Zweifel

Permanente Angebote

Das erste Mal

Kinder besuchen das Kunstmuseum zum ersten Mal. Sie lernen das Gebäude und die Menschen kennen, die hier arbeiten, erhalten einen Blick hinter die Kulissen und nähern sich auf spielerische Art der Kunst an. KG bis 3. Klasse, ca. 1 Stunde.

Streifzüge

Durch die aktuellen Ausstellungen schlendern und Ausschau nach packenden Kunstwerken halten, einen persönlichen Zugang zur Kunst entwickeln und einen eigenen Standpunkt formulieren. Primarstufe, 1 - 2 Stunden.

Plötzlich diese Übersicht

Geführter Rundgang durch die aktuellen Ausstellungen mit besonderem Interesse für die Vielfalt der künstlerischen Strategien, Ausdrucksformen, Medien und Techniken. Ab Mittelstufe, 1,5 Stunden.

Ins Offene! Landschaftsdarstellungen von Robert Zünd und Ferdinand Hodler bis Max von Moos

Ab Mitte März. Luzern ist verwöhnt! Nicht nur der schöne See, sondern das gesamte Alpenpanorama liegt direkt vor der Tür. Die Ausstellung bietet eine kleine Kunstgeschichte der Naturdarstellung: Der Spaziergang führt von Idylle, realistischer und symbolistischer Darstellung, bis hin zur Natur als Modell für die Abstraktion. Geführter Rundgang ca. 1 Stunde. Workshop 2 Stunden. Für alle Altersstufen.

Detaillierte Informationen: www.kunstmuseum-luzern.ch/de/kunstvermittlung/angebote-fuer-schulen

Selbständige Besuche

Von Lehrpersonen geführte Schulklassen (ohne Betreuung durch das Kunstmuseum) sind nach Voranmeldung während der regulären Öffnungszeiten immer herzlich willkommen.

Auskunft und Anmeldung bei Brigit Kämpfen-Klaproth, kunstvermittlung@kunstmuseum-luzern.ch, Telefon 041 226 78 18

PUBLIKATIONEN

Zentrum für Geschichtsdidaktik und Erinnerungskulturen

Akte Grüninger

Ab dem 30. Januar 2014 läuft in den Schweizer Kinos der Film "Akte Grüninger – Die Geschichte eines Grenzgängers". Der Film zeigt das Leben des St. Galler Hauptmanns Paul Grüninger, der ungeachtet des massiven äusseren Drucks Ende der 1930er Jahre das Gebot der Menschlichkeit über das staatliche Gesetz stellte und zahlreichen verfolgten Juden, die Einreise in die Schweiz ermöglichte.

Das Zentrum Geschichtsdidaktik und Erinnerungskulturen (ZGE) hat unter der Leitung von Karin Fuchs zusammen mit Studierenden eine Reihe von Unterrichtsbausteinen zum Film entwickelt. Sie bieten unter anderem Vorschläge für eine Bearbeitung des Films im Geschichtsunterricht.

<http://grueninger-film.com/schulmaterial>

éducation21

«anderswo daheim»: Begegnungen wagen

Wo fühlen wir uns zu Hause, wo fühlen wir uns fremd? Wer gehört "dazu", wer nicht, und aus welchen Gründen? Wann finden wir Fremdes spannend, und wann fürchten wir uns davor? Die neun Filme der DVD beleuchten verschiedenste Aspekte des Themas «Heimat und Fremde». Sie zeigen, dass man Be-

gegnungen wagen und miteinander sprechen muss, um Missverständnisse zu vermeiden.

Die Filme und Unterrichtsmaterialien eignen sich für verschiedene Schulstufen von Kindergarten bis Sek II.

[www.fil mee in ewelt.ch](http://fil mee in ewelt.ch)

conTAKT-spuren

Lernende forschen zum Thema «Migration»

Migration gehört heute zum Schweizer Alltag und beschäftigt Kinder und Jugendliche ganz direkt. Deshalb sollen sie sich in der Schule und während der Ausbildung mit diesem Phänomen differenziert auseinandersetzen können. Das digitale Lehrmittel unterstützt Lehrpersonen und erleichtert einen facettenreichen Unterricht zum Thema "Migration". Das bewährte Lehrmittel ist frei zu-

gänglich. Mit Impulslektionen und Einführungen ins Unterrichtsmaterial unterstützt das Team von conTAKT-spuren.ch interessierte Lehrpersonen, die das Lehrmittel im Unterricht anwenden möchten.

Kontakt: Karin Blaser, Primarlehrerin, karin.blaser@mgb.ch oder über die Website www.conTAKT-spuren.ch

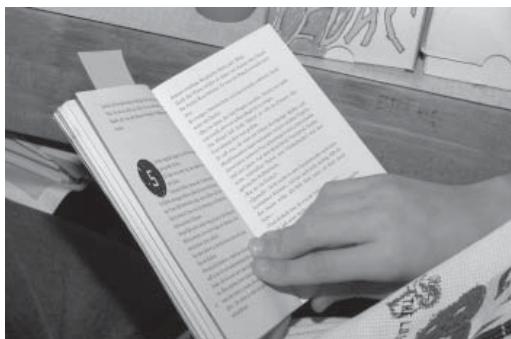


Verschiedenes

VERSCHIEDENES

Zentrale für Klassenlektüre (ZKL)

Für die Zukunft gerüstet



Seit letztem Jahr sind in der ZKL die Weichen neu gestellt: Im letzten Dezember wurde ein Vertrag zwischen der Bibliomedia Schweiz und dem Zentrum Lesen der Pädagogischen Hochschule FHNW unterzeichnet, der die Unterstützung der Zentrale für Klassenlektüre durch Fachleute des Zentrums Lesen festhält und regelt. Die ZKL stellt nicht nur eine moderne, vielseitige Auswahl an guten Büchern bereit, sie will begleitend dazu künftig auch vermehrt Modelle für die schulische Leseförderung anbieten.

Während einiger Jahre schon hat Maria Riss vom Zentrum Lesen im Rahmen der Lektoratskommission bei der Auswahl der Bücher für die ZKL mitgewirkt. Im letzten Jahr ist diese Zusammenarbeit ausgebaut und im Dezember 2013 auf Institutionsebene durch einen Vertrag besiegelt worden. Ziel der gemeinsamen Bemühungen ist es, die Zentrale für Klassenlektüre für die Lehrpersonen sämtlicher Schulstufen in der ganzen

Deutschschweiz zu einer Plattform für die moderne schulische Leseförderung zu entwickeln.

Buchbestand der ZKL und zusätzliche Informationen

Nebst der Bücherausleihe, es sind über 400 Titel aus dem Bereich der Kinder- und Jugendliteratur sowie Klassiker für die Sekundarstufe, werden schon heute zusätzliche Informationen und Materialien zu den Büchern für Lehrpersonen angeboten. So gibt es zu rund einem Viertel aller Titel ausleihbare Hörbuch-Fassungen, es gibt Hinweise auf Filme, Informationen für weitere Medien und Links zum gleichen Thema oder zu Materialien für den Unterricht.

http://10.0.1.1/zkl_web/index.php

Lesequiz

Zu zahlreichen Büchern sind Fragen zum Text in verschiedenen Formaten erarbeitet worden, die die Schülerinnen und Schüler online lösen können. Die Webseite erfreut sich grosser Beliebtheit und wird rege genutzt - nicht zuletzt auch von Lehrpersonen und Schülern aus Deutschland.

www.lesequiz.ch



Werkzeugkasten ZKL auf der Bibliomedia-Website

Dank der engeren Zusammenarbeit von der Bibliomedia Schweiz und dem Zentrum Lesen in Sachen Zentrale für Klassenlektüre soll der Fokus nun auf der didaktischen Einbindung der Klassenlektüre in einen differenzierenden Unterricht liegen. Dafür werden Handreichungen und Downloads von Unterrichtsmodellen erarbeitet. Im Rahmen der Ausbildung, aber auch in Weiterbildungskursen sollen Lehrpersonen und Studierende zudem mit diesen neuen, modernen Möglichkeiten des Einsatzes von Klassenlektüre bekannt gemacht werden. Erste Schritte in diese Richtung sind bereits erfolgt, weitere sind in die Wege geleitet.

Das Zentrum Lesen hat im Auftrag von Bibliomedia Schweiz einen Grundlagen- text für den zeitgemässen Einsatz von Klassenlektüren erarbeitet. Er ist als Download auf der Bibliomedia-Website in der neu eingerichteten Rubrik „Werkzeugkasten ZKL“ greifbar ([> Angebote für Schulklassen: Werkzeugkasten ZKL](http://www.bibliomedia.ch)) oder über den Online-Katalog der ZKL (http://10.0.1.1/zkl_web/index.php). Hier finden Lehrpersonen einerseits grundsätzliche Überlegungen zu Sinn und Zweck einer gemeinsamen Lektüre in der heutigen Zeit, andererseits aber auch praktische Tipps für die Organisation einer differenzierten Klassenlektüre im Unterricht. Damit soll allen Schülerinnen und Schülern der Einstieg in die Welt der Bücher und Medien entsprechend den individuellen Kompetenzen ermöglicht werden.

Dank unterschiedlichen Arbeitsaufträgen, die jeweils individuell oder in Gruppen bearbeitet werden können, bleibt der Unterricht spannend und die Lesemotivation hoch.

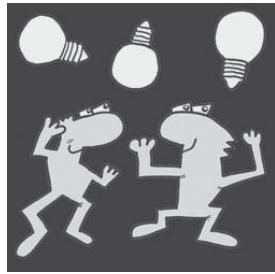
Als weitere praktische Hilfestellung stehen bis jetzt zu drei ZKL-Titeln Online-Unterrichtsmodelle (Unter-, Mittel- und Oberstufe) zum Download bereit. Das Zentrum Lesen hat eine Fülle von Aufgaben, Anregungen und Tipps zusammengestellt, die sich problemlos auch auf andere ZKL-Titel übertragen lassen. Lehrpersonen können sich also bei dieser Ideenbörse bedienen und einfach und bequem Aufträge und Arbeitsblätter für die von ihnen im Angebot der ZKL gewählten Bücher kreieren. Die ZKL will Lehrpersonen aktiv bei der Gestaltung von spannenden gemeinsamen Leseerlebnissen unterstützen, die dafür sorgen, dass Kinder und Jugendliche motiviert ihre Lesekompetenzen erweitern können.

[> Angebote für Schulklassen: Werkzeugkasten ZKL](http://www.bibliomedia.ch)



Schweiz. Medieninstitut für Bildung und Kultur

8. educanet²-Tagung "e²change"



An der Weiterbildungstagung am 28. Mai 2014 in der BernExpo treffen sich Lehrpersonen und e²-Administratoren, ICT-Verantwortliche und Schulleitende zum Wissens- und Gedankenkaustausch: Ein in-

dividuell zusammenstellbares Programm, über 30 "Inputs" von erfahrenen e²-Anwendern, ein spannendes Hauptreferat zum Thema "Copyright und Schule/educanet²" sowie Austausch mit e²-Mitgliedern aus der gesamten Schweiz.

Weitere Informationen und Anmeldung:
www.echange.educanet2.ch

Schweizerische Gesellschaft für Bildungsforschung

Kongress zum Thema Kompetenz und Performanz in der Bildungsforschung

Vom 23. bis 25. Juni 2014 findet der Jahreskongress 2014 der Schweizerischen Gesellschaft für Bildungsforschung zum Thema "Kompetenz und Performanz in der Bildungsforschung" statt. Er wird gemeinsam mit der Schweizerischen Gesellschaft für Lehrerinnen-

und Lehrerbildung (SGL) ausgerichtet und findet an der PH Luzern statt.

Das Programm des SGBF-Kongresses 2014 und die Anmeldeinformationen finden Sie unter www.sgbf-kongress2014.phlu.ch

Swissaid

Abzeichenverkauf 2014



Auf der Strasse oder an der Haustüre Abzeichen zu verkaufen, ist für Schulkinde nicht immer ganz einfach. Hemmungen müssen überwunden werden, und da kommt es gelegen, wenn man zuvor mit der Lehrperson geübt hat.

Der Erlös 2014 geht an hilfsbedürftige, Not leidende Familien im Süden von Mexiko. Die lustigen, wackelnden Glückskäfer, Fische, Vögel und anderen Tierchen wurden einzeln von Hand in Heimarbeit in Mexiko hergestellt.

Weitere Informationen und Bestellung der Abzeichen: e.wasem@swissaid.ch, www.swissaid.ch/abzeichen

*Internet***10 Jahre Bildungsplattformen**

Der Verein bildungsplattformen.ch betreibt seit 10 Jahren unterschiedliche Internet-Plattformen zum Thema Schule und Bildung und bildet heute mit über 92'000 Mitgliedern das grösste kostenlose Netzwerk in der Schweiz für Personen aus dem Bildungsbereich. Ziel des Vereins „bildungsplattformen.ch“ ist es Personen aus dem Bildungswesen, einen umfassenden Service zu bieten. Hier ein kurzer Überblick zu den verschiedenen Dienstleistungen.

Stellen ausschreiben und passendes Lehrpersonal finden

Die beiden Stellenplattformen stellvertretungen.ch und bildungsstellen.ch haben zum Ziel eine direkte und unkomplizierte Vermittlung von zeitbefristeten Stellen im Bildungsbereich zu ermöglichen. Sie haben in den letzten Jahren ein enormes Wachstum erfahren und werden rege genutzt. Die grossen Zuwachsrate der letzten Jahre zeugen davon, dass die Dienstleistungen einem dringenden Marktbedürfnis entsprechen. So leisten die beiden Plattformen auch einen wichtigen Beitrag zur Entschärfung des Lehrpersonen-Mangels.

Unterrichtsmaterial hochladen und tauschen

Die am stärksten genutzte Plattform ist unterrichtsmaterial.ch. Den Benutzenden steht hier eine Sammlung an Material für den Schulalltag kostenlos zur Verfügung. Lehrpersonen erhalten durch das Hochladen eigener Dokumente Kre-

ditpunkte, mit denen sie andere Unterrichtsmaterialien herunterladen können. Gib eins und erhalte 10 ist der Grundsatz. Durch diesen Gedanken des Austausches sind es bis heute über 118'000 Dokumente geworden, die alle Benutzer kostenlos nutzen können.

Weiterbildungen suchen und finden

Die jüngste Plattform bildet die Seite schulweiterbildung.ch. Hier finden sich umfangreiche Informationen zu Veranstaltungen zur Weiter- und Fortbildung sowie Dienstleistungsangebote für Schulen. Im Zentrum steht eine Suchfunktion, mit deren Hilfe innert kürzester Zeit passende Kurse gefunden und miteinander verglichen werden können. Anbieter von Weiterbildungs-Angeboten können Ihre konkreten Angebote auf dieser Plattform publizieren und so den Benutzenden zugänglich machen. Auf schulweiterbildung.ch lässt sich so ganz einfach und schnell das geeignete Angebot für die berufliche und persönliche Fort- und Weiterbildung finden.

www.bildungsplattformen.ch



WWF Zentralschweiz

Die Natur im Klassenzimmer



Wo treiben sich Bär, Luchs und Wolf herum? Wiewohnt der Biber? Und was zeigen uns die Wildbienen? Was macht der Eisbär wenn's heiß wird? Der WWF bringt die Natur ins Klassenzimmer. Hö-

rend, fühlend, riechend und anschauend lernen die Kinder auf spielerische Art und Weise die Zusammenhänge der Natur kennen. Der Schulbesuch dauert in der Regel 3 Lektionen und richtet sich an die 1. bis 6. Primarstufe. Zur Auswahl stehen dieses Jahr die Themen Klima/Eisbär, Artenvielfalt/Wildbienen, Biber sowie einheimische Grossraubtiere (Bär, Luchs, Wolf). Unsere erfahrenen Schulbesucherinnen freuen sich darauf, Ihre Klasse zu besuchen.

Information und Anmeldung: WWF Zentralschweiz, www.wwf-zentral.ch: info@wwf-zentral.ch, 041 417 07 21, Kosten Schulbesuch: Fr. 150.-

Jacobs Foundation

Frühe Förderung – ein Kinderspiel?

Alle Eltern mit den FBBE-Angeboten zu erreichen ist kein Kinderspiel.

Daher erfahren Sie im Referat von Maya Mulle, Geschäftsführerin Elternbildung CH, und in Ateliers, mit welchen Methoden Sie Eltern besser erreichen.

Zwei Referate aus der Wissenschaft bereichern die Tagung mit spannenden Erkenntnissen:

Prof. Dr. Sascha Neumann, Leiter des Zentrums für Frühkindliche Bildung an der Universität Fribourg, referiert über die Qualität in der FBBE und Dr. Julia

Berkic, Wissenschaftliche Referentin am Staatsinstitut für Frühpädagogik in München, beleuchtet den Ansatz der frühkindlichen Bildung aus dem Blickwinkel der Bindungstheorien.

Die Tagung "Frühe Förderung – ein Kinderspiel?" findet im Rahmen des Programms "Primokiz" der Stiftung statt. und zwar am 13. März 2014, 09.30 - 17.30 Uhr im Stade de Suisse Bern

Anmeldungen unter www.primokiz.ch bis am Freitag, 28. Februar 2014.

www.jacobsfoundation.org

Polit-Forum des Bundes

Wir essen die Welt

Das Polit-Forum des Bundes präsentiert von 21. Februar bis 24. Mai 2014 in Zusammenarbeit mit Helvetas die Ausstellung "Wir essen die Welt" über Genuss, Geschäft und Globalisierung. "Wir essen die Welt" ist als kulinarische Weltreise angelegt und bietet zwei begleitete Ausstellungsbesuche speziell für Jugendliche an. Lehrpersonen können für Schulklassen (ab Sekundarstufe 1) zwischen zwei eigens angerichteten "Menüs" auswählen oder selbständig mit ihrer Klasse durch die Ausstellung gehen.

Freier Ausstellungsbesuch Mo - Fr 8:00 – 18:00, Sa 10:00 - 16:00. Begleitete Ausstellungsbesuche Di - Do 8:00 – 18:00 Uhr.

Einführungen für Lehrpersonen

Sie erhalten Einblick in den Inhalt, das Konzept und die Vermittlungsangebote der Ausstellung. Zudem profitieren Sie von wertvollen Tipps für einen spannenden Ausstellungsbesuch mit der Klasse. Das Schuldossier steht Ihnen für Vor- und Nachbearbeitung zur Verfügung. Mi 19.2.14, 18:00 - 20:00, Mi 26.3.14, 18:00 – 20:00 Uhr im Polit-Forum in Bern.

Anmeldungen für Lehrpersonen-Einführungen, Angebote für Schulklassen oder den selbständigen Rundgang durch die Ausstellung nehmen wir unter: schulangebote@bk.admin.ch gerne entgegen. Kontakterson: Helena Follmer Zellmeyer, Verantwortliche politische Bildung, Tel. 031 324 71 73. Käfigturm – Polit-Forum des Bundes Marktgasse 67, 3003 Bern

www.kaefigturm.ch
www.wir-essen-die-welt.ch



Schweizer Fernsehen

SRF mySchool - Highlights

Auf der Webseite von "SRF mySchool" finden Lehrpersonen in der Rubrik "Themen" Filme mit massgeschneidertem Unterrichtsmaterial in Form von Zusammenfassungen, Lektionsskizzen und Arbeitsvorschlägen – vertiefend, stufengerecht und kostenlos. Hier der Hinweis auf zwei neue Publikationen:

Grosse Entdecker

Das Zeitalter der Entdeckungen und die damit verbundene Europäisierung der Erde ist fester Bestandteil der Lehrpläne. "SRF mySchool" widmet sich diesem Thema mit einer sechsteiligen Reihe, die bekannte Seefahrer und ihre Errungenschaften porträtiert: Vespucci, Magellan, Bougainville, La Pérouse und Cook

Die Unterrichtsmaterialien sind sowohl in klassischer Form als auch als eBook erhältlich. Länge: 5x15 Minuten, 1x42 Minuten. Fächer: Geschichte, Geografie. Stufen: Sek I, Sek II. Ausstrahlung: 21.03.-28.03.2014, Fr, Mo - Fr ab 09:00 auf SRF1. Alle Videos inklusive Unterrichtsmaterial auf www.srf.ch/myschool

Themenschwerpunkt – Radioaktivität

Die Nuklearkatastrophen von Fukushima und Tschernobyl haben die Welt erschüttert. Anlässlich des dritten Jahrestags des Tōhoku-Erdbeben wirft "SRF mySchool" einen Blick auf die damalige und heutige Situation in Japan und der Ukraine. Ergänzt wird das Angebot mit Beiträgen, die den Lernenden die Phänomene Strahlung und Radioaktivität näher bringen.

Länge: 9 Beiträge zwischen 7 und 60 Minuten. Fächer: Geschichte, Gesellschaft, Physik, Geografie. Stufen: Sek I, Sek II. Ausstrahlung: 10.3. -14.3.14, Mo - Fr ab 09:00 auf SRF1. Alle Videos inklusive Unterrichtsmaterial auf www.srf.ch/myschool

Arosa Kultur

Schulmusikkurse

Seit über 25 Jahren kommen jeden Sommer und Herbst Hunderte von MusikerInnen und SängerInnen nach Arosa, um sich in dieser her(r)zlichen Atmosphäre weiterzubilden – Amateure, Studierende und Profis jeder Altersstufe und aus allen Musiksparten.

Folgende Kurse richten sich speziell an Lehrpersonen:

- 30.06. bis 09.08.: wöchentlich (So-Sa): **Klänge, Formen, Farben.** Kurs für Lehrerinnen und Kindergartenleiterinnen, die Impulse suchen, um Musik- und Zeichenunterricht zu kombinieren. Leitung: Evelyn Bierman
- 26.06. bis 29.06.: **Gitarre als Begleitinstrument.** Workshop für Lehrkräfte aller Stufen, welche die Gitarre im Singunterricht einsetzen möchten Leitung: Christian Pelinka
- 27.07. bis 02.08.: **Musik in der Schule.** Kurs für Lehrerinnen und Kindergartenleiterinnen, die für ihren Sing- und Musikunterricht neue Impulse suchen. Leitung: Carotine Steffen und Boris Lanz
- 03.08. bis 09.08.: **Gitarre als Begleitinstrument.** Workshop für Lehrkräfte aller Stufen, welche die Gitarre im Singunterricht einsetzen möchten Leitung: Jürg Peter

► Juli/August/Oktober: **Diverse Sing- und Chorwochen** Festivalchorwoche mit Einzelstimmbildung (1); Volksliedwoche (2); Sing- und Tanzwoche im Sommer (3); Sing- und Tanzwoche im Herbst (4); Sing- und Wanderwoche (5). Leitung: Max Aeberli (1); Herbert Sahli und Susan Wipf (2); Armin Kneubühler (3), Marielle Haag, Dominik Nanzer und Brigitte Scholl (4); Paul Hirt und Andrea Buchli (5).

Auf dem Programm der Musik-Kurswochen Arosa stehen auch über 100 Instrumentalkurse für jedes Instrument und diverse Tanz- und Theaterwochen.

www.arosakultur.ch



EIN TAG IM LEBEN VON DAWA CHODEN SHARLING

Dawa Sharling besucht das integrative Brückenangebot, lernt Deutsch und hofft so auf eine Ausbildungsmöglichkeit

Am Morgen mag ich noch nichts essen. Ich trinke nach dem Aufstehen um sieben Uhr nur einen Tee bevor ich um acht Uhr den Bus nach Stans nehme. Zusammen mit drei Frauen, die auch aus dem Tibet stammen, wohne ich in Ennetbürgen. Um 08.20 Uhr beginnt der Unterricht im integrativen Brückenangebot in Stans. Vorher hatte ich während acht Monaten den Deutschkurs beim Amt für Asyl besucht. In meiner Klasse sind sieben Nationen vertreten - fünf Frauen und neun Männer. Seit einem Jahr und sieben Monaten wohne ich in der Schweiz.

Nach meiner Flucht über die Berge habe ich rund vier Monate bei Verwandten in Nepal gelebt. Ich durfte jedoch nicht nach draussen, weshalb ich in dieser Zeit von meiner Tante, die Lehrerin ist, unterrichtet wurde. Obwohl ich schon 24 Jahre alt bin, habe ich in Tibet die Schule nur während drei Jahren besucht. In unserer Dorfschule hatte eine Chinesin unterrichtet. Für die Schule musste man bezahlen und unsere Eltern hätten es wichtig gefunden, dass wir auch Tibetisch und Englisch lernen. Mein Bruder besuchte eine Kloster-Schule, so dass ich von seinem Wissen profitieren konnte. Allerdings standen mir keine Bücher zur Verfügung, nur ein Schulheft und ein alter Kugelschreiber. Hier in der Schweiz gehe ich sehr gerne in die Schule und mein Ziel ist es, nachher eine Berufsausbildung absolvieren zu können.

Meine Mutter und mein Bruder wohnen immer noch in Tibet. Auch mein Mann

und unser 4-jähriger Sohn leben noch dort. Das Kind war noch zu klein um es auf die Flucht mit zu nehmen. Nach einer Plakataktion mit meiner Freundin in einer nahe gelegenen Stadt wurde sie verhaftet und ich hatte grosse Angst, dass mir dasselbe passieren könnte. Deshalb bin ich geflüchtet. Mein Vater war drei Jahre im Gefängnis und als er entlassen wurde, hat er nur noch eine Woche gelebt. Die Situation in Tibet ist nach wie vor sehr schwierig. Regelmässig gibt es zu Hause Durchsuchungen und ich kann keinen Kontakt mit meiner Familie pflegen.

Mir hat es sofort gut gefallen in der Schweiz. In Ennetbürgen wurde ich herzlich aufgenommen. Was ich auch schätzt ist das fliessende Wasser, die Pünktlichkeit und Sauberkeit hier. Zu Hause hatten wir nur über einen Brunnen Zugang zu Wasser. Die Wäsche mussten wir am Fluss waschen.

An das Essen hier habe ich mich noch nicht gewöhnt. Ich nehme jeweils von zu Hause etwas mit zum Mittagessen. Speziell ist vor allem der Salat für mich. So etwas gab es zu Hause nicht, nur Gurken, die wir unter den Reis gemischt haben. Ich versuche aber ab und zu das Essen hier, und was ich sehr mag, sind Pouletfleisch und Pommes frites.

In Tibet wäre ich gerne Lehrerin geworden, aber in der gegenwärtigen Situation wäre das unmöglich gewesen. Hier in





der Schweiz würde mich eine Ausbildung im Gesundheitswesen interessieren, z.B. in der Pflege in einem Altersheim.

Deutsch verstehe ich schon recht gut, aber ich finde es schwierig, dass ich Hochdeutsch lerne und so die Leute hier mit ihrem Dialekt nicht verstehen kann. Noch immer macht es mich ein bisschen nervös, wenn ich Deutsch spreche. Manchmal übe ich es vor dem Spiegel. Über das Fernsehen und das Lesen von Zeitungen und Büchern versuche ich zusätzlich Deutsch zu lernen.

Im Aufnahmezentrum in Kreuzlingen hatte ich andere Tibeterinnen und Tibeter kennengelernt und ich besuchte sie ab und zu in Zürich oder Bern. Im April 2013 war der Dalai Lama zu Besuch in der Schweiz und ich war in Fribourg

auch dabei. Das war ein sehr beeindruckendes Erlebnis für mich.

Am Abend kocht gewöhnlich eine meiner Mitbewohnerinnen, damit ich Zeit zum Lernen habe. Anschliessend sitzen wir zum Gespräch zusammen und informieren uns im Internet über die Situation zu Hause. Ich gehe auch gerne joggen und im Sommer bin ich mit dem Fahrrad unterwegs.

Ich hoffe sehr, dass es mir gelingt in der Schweiz eine Ausbildung zu machen und dass mein Kind und mein Mann ebenfalls in die Schweiz kommen können.

*Marianne Achermann,
Bildungsdirektion Nidwalden*



IMPRESSUM

Schulblatt Nidwalden

Offizielles Mitteilungsblatt

Bildungsdirektion Nidwalden

Das Schulblatt Nidwalden erscheint drei Mal pro Jahr: Mitte der Monate Februar, Mai und Oktober. Redaktionsschluss 31. Januar, 30. April und 30. September.

Redaktion

Andreas Gwerder, Direktionssekretär
Bildungsdirektion Nidwalden, Stansstaderstr. 54, 6371 Stans
Telefon 041 - 618 74 13, Telefax 041 - 618 73 45,
bildungsdirektion@nw.ch

Grafisches Konzept

Jimmy Schmid, Schmid Appel Design, Wesemlinrain 16, Postfach, 6000 Luzern 6

Gestaltung

Fokus Seiten 2 - 23: Bilder von Thomas Küng, www.kuenggrafik.ch

Druck Odermatt AG, Dallenwil

Inserate Bildungsdirektion Nidwalden, Stansstaderstr. 54, 6371 Stans,
Tel. 041 - 618 74 13, Fax 041 - 618 73 45,
marianne.achermann@nw.ch. Preise und Publikationsdaten
finden Sie auf dem Internet unter www.nw.ch / Suchwort: Schulblatt

Abo Das Schulblatt kann zum Preis von CHF 15.-/pro Jahr abonniert werden
bei der Bildungsdirektion Nidwalden (Adresse siehe oben)

Auflage 1'300 Exemplare